



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

163 (5.4.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-215182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-215182)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgeb. vom 3. April bis 4. April die 60 Gold-Pf. Die monatl. Bezugspreis vermindert sich bei erst. Forderung der monatlichen Verhältnisse...
Mannheim L. A. 2. — Geschäfts-Verwaltung: Badische, Wald-Post, 6. Poststr. Nr. 7941, 7942, 7944, 7945, 7946, 7947, 7948, 7949, 7950, 7951, 7952, 7953, 7954, 7955, 7956, 7957, 7958, 7959, 7960, 7961, 7962, 7963, 7964, 7965, 7966, 7967, 7968, 7969, 7970, 7971, 7972, 7973, 7974, 7975, 7976, 7977, 7978, 7979, 7980, 7981, 7982, 7983, 7984, 7985, 7986, 7987, 7988, 7989, 7990, 7991, 7992, 7993, 7994, 7995, 7996, 7997, 7998, 7999, 8000.

Anzeigenpreis nach Tarif, bei Vorauszahlung des ein-
spaltigen Monatspreises für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark
Klassen 1. — Goldmark, für Anzeigen an bestimmten Tagen
Stellen und Ausgaben wird jedes Veranlassung über-
nommen, höhere einmal. Extra, Bestellungen sind
besonderen zu seinen Geschäftspächern für ausgefüllte oder
bestimmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von An-
zeigen, Austr. d. Poststr. oder Gewähr. Geschäftl. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen- und Musik-Zeitung — Welle und Schall — Aus Feld und Garten

Militärkontrolle und Ruhrpolitik

Gegensätzliche Auffassungen in Paris und London

Paris, 5. April. (Druckung unseres Pariser Ber-
reter.) Nach der scharfen Zurückweisung, die der deut-
schen Entwurfsnote in Pariser offiziellen Blättern und in
der gestrigen Kammerdebatte zuteil geworden ist, ruft hier eine
ausländische Mitteilung über die Auffassung englischer Regie-
rungskreise große Beunruhigung hervor. Nach Erfun-
dungen, die von französischer Seite in London eingelesen worden
sind, hält das englische Außenamt den Inhalt der deutschen Note
durchaus für eine Verhandlungsgrundlage geeignet. Der Ton der
deutschen Note findet die Billigung des briti-
schen Außenamtes, weil darin jede Schärfe und jede heraus-
fordernde Anspielung vermieden werde, obwohl die deutsche Regie-
rungsnote das Recht gehabt hätte, auf eine unzulässige Auslegung des
Verfallenen Vertrages hinzuweisen. Man erkennt, wie sich ein eng-
lisches Regierungsmittglied äußert, das Bemühen des deutschen
Außenamtes an, den Nationalisten keine Handhabe für die Waffent-
parade zu bieten. Der deutsche Vorschlag über die Kontrolle durch
den Völkerbund findet die volle Zustimmung Mac-
donalds.

Man sieht aus dieser Mitteilung, daß die Vorkonferenz
unter einer schweren Aufgabe stehen wird. Möglicherweise wird
man es erst mit einem Meinungsaustausch versuchen, bevor
man die Vorkonferenz zur Beantwortung der deutschen Note
beruft.

Poincaré's Ruhrerklärung

aus London berichtet wird, beschlößte sich der ge-
wehrt unter dem Vorsitz Macdonalds mit Poincaré's Kom-
mission über die militärische Besetzung des Ruhrgebiets. In den
Verhandlungen des französischen Ministerpräsidenten erblickt das eng-
lische Außenamt eine dem Versäumnis der Reparationszahlungen
Poincaré's gegenüber zwischen den Reparationszahlungen und den
Schutzmaßnahmen einen Zusammenhang, der vertrag-
mäßig kaum zu erklären ist.

Der Kanzler über die Freilassung der Ruhrgefangenen

In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Herald
Tribune“ äußerte sich Reichskanzler Marx eingehend über die Frage
der politischen Gefangenen in den besetzten Gebieten. Der
Reichskanzler ging davon aus, daß die bestmögliche Erwar-
tung der deutschen Regierung, daß die erste Folge der Einstellung
des Ruhrkampfes die Freilassung der politischen Gefangenen sein
würde, bisher nicht erfüllt worden sei und daß alle Ver-
sicherungen der deutschen Regierung, um eine allgemeine Amnestie
hier an der abklingenden Haltung Frankreichs gescheitert seien.
Nach jetzt befänden sich etwa 1500 Deutsche in Gefangenschaft,
während weitere 40, die nach Frankreich und 6, die nach Belgien
deportiert worden seien. Der Kanzler erinnerte daran, daß die Be-
setzungsgebiete sogar heute noch Verhaftungen auf
Grund von Handlungen vornehmen würden, die in die Zeit des
Ruhrkampfes fielen. Eine große Zahl von Gefangenen wurde über-
haupt seit etwa einem Jahre nach ihrer Aburteilung. An be-
tragsverweigerern sei natürlich das Schicksal der nach Frankreich ver-
triebenen Deutschen, die fern von der Heimat, getrennt vonein-
ander, unter französischen Schamerberühren ihr Dasein fristen
müßten. Der verstorbene Bill Dreger sei dieser Art des Straf-
vollzugs bereits zum Opfer gefallen. Im übrigen handle es sich
bei diesen Deportationen nicht etwa nur um sogenannte Saboteure.
Ein Teil von ihnen habe sich vielleicht mit diesem Gedanken ge-
tragen, ihn aber niemals ausgeführt. Es befände sich ferner dar-
unter ein Familienoberhaupt, der sich in Uebereinstimmung mit seiner
vorgeschriebenen Behörde lediglich geweigert habe, einen französischen
Befehl telephonisch weiterzugeben.

Der Kanzler bemerkte weiter, es gewinne, obwohl es ihm
unmöglich sei, daran zu glauben, seit den Anfangen, als sich die
französische Regierung zu der Freilassung der Gefangenen erst nach
der Lösung der Reparationsfrage entschließen
müßte, und als ob sie die Absicht habe, durch Auslösung der ver-
meintlichen Lage der Gefangenen einen Druck auf die deutsche
Regierung in der Reparationsfrage auszuüben. Die Freil-
assung von Geiseln im besetzten Gebiet als Druckmittel gegen
die ordnungsmäßige Strafverfolgung französischer Staatsange-
höriger im nichtbesetzten Gebiet spreche allerdings für die An-
nahme. Zum Schluß führte der Kanzler folgendes aus:

Das ganze deutsche Volk ist durch die schmachvolle Behandlung
unserer Landsleute im tiefsten Innern verletzt. Alle die-
jenigen die ernstlich eine Völkerverständigung anstreben, sollten sich
darüber klar sein, was es für unser Empfinden bedeute, daß Frank-
reich eine große Zahl von Deutschen in qualvoller Gefangenschaft
halte, denen nichts anderes zur Last falle, als daß sie ihrem
Vaterlande während des Ruhrkampfes die Treue gehalten hätten.
Sie sollten sich darüber klar sein, was das deutsche Volk, das in
seiner überwiegenden Mehrheit eine Verständigung wünsche, noch
von der Möglichkeit einer solchen Verständigung halte, wenn man
im Auslande Artikel daran zu über glaubt, daß in Deutschland die
Strömungen auf Auslösung an Kraft gewinnen würden, solle man
dabei nicht vergessen, daß es undenkbar sei, solche Strömungen in
die richtigen Bahnen zu lenken, solange dem deutschen Volk die
Freilassung einer so einfachen Notwendigkeit verweigert wird.

Professor Hoffmann vom Franziskanerkloster in Badewinter
am 5. April der deutschen Gefangenen in Frankreich nach Paris
abgereist.

Ein amerikanischer Kredit für Belgien? Auch des Den-
kens des Finanzministers halten Berliner Zeitungen daran fest, daß
angewandt Verhandlungen für den Abschluß mehrerer ausländischer
Kredite zur Stärkung des belgischen Finanzens im Gange seien.
Die „Nation“ behauptet, daß die amerikanischen Banken Belgien
100 Millionen Dollar angeboten hätten und daß eine Reihe
amerikanischer Banken außerdem eine Milliarde Franken in Aus-
sicht gestellt habe.

Gemütsfragen zur Befestigung der Worte Poincaré's sind an
Freitag im Norden der Stadt Elberfeld französische Truppen
auf Elberfelder Gebiet vorgezogen. Sie zogen eine Reihe von
auf Elberfelder Gebiet gelegenen Häusern in das besetzte Gebiet ein.

Pariser Besuch Macdonalds?

Die „Daily Express“ meldet, daß Macdonald sich Mitte
Mai nach Paris begeben würde, um mit Poincaré in persönlicher
Aussprache über die Reparationsfrage auf Grund der Sachver-
ständigenentscheidungen zu verhandeln.

Ein neues Rezept des „Temps“

Paris, 4. April. (Von unserm Pariser Büro.) Der „Temps“
hat ein neues Druckmittel gefunden, um die deutsche Regierung
zur bedingungslosen Annahme der Sachverständigenbeschlüsse zu
zwingen. Das Blatt richtet an die Regierung der Vereinig-
ten Staaten das Ansuchen, der Welt mitzuteilen, daß Amerika
den Deutschen nur dann Geld leihen werde, wenn sie sich
ohne weiteres dem Vorschlag der Sachverständigen fügen.
Es ist zu bezweifeln, ob man in Washington von den Rat-
schlägen des „Temps“ Gebrauch machen wird.

Rohlenwirtschaft und Ricum

Die Reichsindustriell und der Reichsindustrieller-
bund wachen sich angefaßt der Kohlen- und Eisen-
industrie und besonders auch die Bergarbeiter der Ruhrgebiets auf
das schwerste. Mit dem von der Ricum einseitig und dem
Bergbauverein andererseits zur Verwirklichung der finanziellen Lage
des Bergbaues zusammengekauften Rohlenmaterial. Sie kamen ein-
stimmig zu dem Ergebnis, daß die geschlichen Ricum-Lösungen un-
tragbar sind, daß sie die Vermögensschädigung der Bergwerke in er-
schwerender Weise aufheben und die Lebensbedingungen des Berg-
baues und der Bergarbeiter schädigen.

Vorkämpfer von Reich hatte gestern Vormittag eine längere
Unterredung mit Ministerpräsident Poincaré über die Frage,
was zu geschehen hat, um einen Zwischenzustand zwischen dem Ab-
bruch der Ricumverträge am 15. April und der endgültigen Mög-
lich herbeizuführen.

Keine Gefahr für die Rentenmark

Berlin, 5. April. (Von un. Berl. Büro.) In den letzten
Tagen haben die abenteuerliche Selbsternennung der Reichs-
regierung allerdings nicht ohne Einfluß gepflanzt ist, allerhand Trei-
berlein und Schreiberlein gegen die Rentenmark eingeleitet. Duntz
Berichte, deren Inhalt Hintergründe nicht recht zu erkennen waren,
schufen die Stimmung, als ob der Rentenmark der Boden unter
den Füßen wankte. All diesen Dingen hat sich auch der Verwal-
tungsrat der Rentenbank beschlößt, der gestern unter Ver-
mittlung der Reichsregierung eine Tagung abgehalten hat.
Man hat dabei die Frage behandelt, ob die Sicherungen der
Rentenbank gegen etwaige Unterhöchungsverstöße sichert genug seien.
Was bei der Gelegenheit festgestellt werden ist, entzieht sich im
einzelnen der öffentlichen Kenntnis. Immerhin hat der Vorsitzende des
Verwaltungsrates der Rentenbank, Herr Hilger, dem antragenden
Verwaltungsrat erklärt, daß von irgend welchem Wank der
Rentenmark nichts bekannt sei. Eine Gefährdung der Rentenmark
zustand bestehe nicht. Die einzige Gefährdung liege in der
großen Herabgabe von Krediten, doch auch in dieser Beziehung seien die
notwendigsten Vorkehrungen getroffen. Hilger bezeichnete namentlich
die Bemerkung des Verwaltungsrates, man wisse nicht, ob sich die Renten-
mark in den nächsten 14 Tagen halten würde, als eine durch nichts
begründete Flaumacherei. Jeder Arbeiter und Angestellte habe
das gleiche Interesse an der Aufrechterhaltung der Währungsstabilität
wie der Unternehmer. Die Rentenmark werde stabil bleiben.

Vor dem Ende des Eisenbahnarbeiterstreiks

Die Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium
und den Organisationsvertretern der Eisenbahnarbeiter haben er-
freulicherweise den Erfolg gehabt, daß grundsätzlich eine
Verständigung über die Lohnfrage erzielt worden ist. In den
Beratungen über den Lohnanspruch sollten nunmehr die Sätze
für die einzelnen Zonen festgelegt werden. Da die Regierung dem
Eisenbahnarbeitern ein weitgehendes Entgegenkommen in der Lohnfrage
beweisen hat, erklärten sich die Gewerkschaften bereit, in anderen
Fragen nachzugeben, sobald die Vereinbarungen von beiden Teilen
angenommen werden können. Es hat den Anschein, als ob der
Reichsverkehrsminister den von dem Minister dieser gestrigen Lohn-
auflockerungsvorschlägen seine Zustimmung nicht verweigern wird.
Nach dieser Verständigung dürften die Tarifstreiks der Eisenbahn-
arbeiter im Reich nunmehr schnell erledigt werden. Die Organ-
isationen wollen ihre Mitglieder anweisen, die Arbeit unverzüglich
wieder aufzunehmen, um den seit einigen Tagen in einzelnen Direc-
tionsbezirken geführten Güterverkehrsverkehr sofort in Gang zu
bringen.

Landesverratsverfahren gegen Zeigner

Berlin, 5. April. (Von un. Berl. Büro.) Gegen Dr. Zeig-
ner soll nun auch, was den „Vorwärts“ höchst verdrückt, die reichlich
verheißene Landesverratsklage nachgeholt werden. Dr. Zeigner hat,
wie man sich vielleicht noch erinnern wird, am 7. August im Leip-
ziger Volkshaus und am 8. Oktober 1923 im sächsischen Landtag
Reden gehalten, in denen er behauptete, daß zwischen der Reichswehr
und rechtsradikalen Organisationen enge und rege Beziehungen be-
stünden. Wegen dieser Rede ist nunmehr die Voruntersuchung gegen
die gestürzte sozialdemokratische Gröbe eingeleitet worden.

Die Handelsvertreterverhandlungen zwischen Deutschland und
Österreich werden Anfang nächster Woche in Wien beginnen. Die
deutsche Delegation für diese Verhandlungen wird unter Führung
des Ministerialdirektors im Auswärtigen Amt, Herrl. Geh. Regie-
rungsrat v. Stockhammer am 7. April in Wien eintreffen.

Großdeutsche Weckrufe

Es gehört einlaer Mut dazu, in diesen Zeitsäufen von An-
schluß zu reden. Österreich in der Hand des Völkerbundes, im
Glaubigerinteresse bewacht von einem bedächtig ärennen Zuchmel-
ter. Das Reich immer noch umhert von dem düsternen Hof Frank-
reichs und seiner östlichen Satelliten und in der ganzen weiten Welt
auch noch nicht die leiseste Neigung von Scham, daß man den vorab-
sich zur Belohnung unterdrückter Volkstämme beabsichtigt Arien aus-
münden ließ in Verrechnung, Anechtung und Verwässerung an der
Nation, die Jahrhunderte hindurch die Geschichte des Abendlandes
getragen und bestimmt hatte. Wirklich, es man schon wie Napoleon
annulieren, unter solchen Vorzeichen den Lebenswillen des deutschen
Volks anzumeden und sein Recht auf Selbstbestimmung und Eigen-
ständigkeit, auf den Zusammenbruch der, jetzt oder früher, abge-
rennten Glieder aus freier Wahl. Dennoch ward jeder Laie dieser
unterschieden. In Berlin, im Rahmen einer Veranlassung des
Österreichisch-Deutschen Volksbundes, haben der Obmann der Groß-
deutschen Partei und der Führer des anstufendendlichen Komitees
der Christlich-Sozialen sich zu dem Hochadel bekant, das dem großen
Zusammenbruch vor 5 1/2 Jahren als naturgegeben sich zu erfinden
sahen und ein reichsdeutscher Sozialdemokrat, Herr Henschel, ist ihnen
dortin beigetreten und hat den Brüdern von der Donau, die Konrad
Kerthmann Meier stützt hatten, der selber spät, doch aber ein fechter
Deutscher geworden war, mit dem niederländischen Trostpruch an-
antwortet, Trostpruch (nach seiner Geschichte) und Kampfruf zugleich:
us einig ungedeckt.

Retreden, wird man sagen, Heberichmann, wie er leicht sich ein-
stellt, wenn gleichgültige Männer und Frauen zusammenkommen
und von dem zu sprechen anheben, was ihnen die Herzen bewegt und
bedrückt. Wer mit dabei war, hat dazwischen nicht empfunden. Der
Gesamtsinn sollte, wenn überhaupt, gedämpft und leis nur durch
die Güte des sozialdemokratischen Redners, die Österreichischen
Freunde sollten Aufgabe und Thema ganz sachlich, mit lauter hehrer
Müdigkeit an. Sie wollten keine Ausenbildungswirkung erfahren,
feinen rauschenden Beifall (sobald auch der ihnen ausstieß), her-
mit der Minute vermehrt, die ihn arbar, Samenreiner mündlich sie
in dieses spröde norddeutsche Erdreich zu lenken. Anzusagen an
streuen für bedächtiges, praktisch-politisches Handeln. Und so sprachen
sie von dem Ausbruch und den Vorbereitungen zu ihm, an denen kein
Friedensvertrag und kein Feindverbot uns zu hindern vermöchten.
Von der Notwendigkeit, dieses Reich als das höchstbedeutsame Ge-
biet deut-
sche Einfluß zu erhalten und der anderen, haben ebenso demütigen,
in Wirklichkeit. Recht und Gerechtigkeit in die beiden Deutschen
Sowas mehr und mehr einander anzunähern, die mächtige, inkom-
petente, weit voraussehende sie zu verknüpfen. Auf diesen Wegen kon-
nert uns keine ententistische Formensache ein drohendes Hoff zu.
Hier hat wir, Deutschösterreichler und Reichsangehörigen, immer noch
hauerdan. Trotzdem ist es wie eine Wanderung durch die Wüste.
Nichts will sich regen; hüben wiehelt sich noch, wiewar als hüben.
Südliche Ansätze verflimmern, noch die man ihrer recht bemüht
emorden war. Populären, als einseitigen Vorurteilen erstellten
sich allerhand bürokratische Kennzeichen und heute hat wir, nicht
rück, wieder kommt, daß auch ein aus dem Parlament herausgese-
neter Ausherrschter, der es einst besser wachte, derlei, der kein
Vorteil vor Jahren als erste in realen archaischen Austauschbarkeit
hineinsetzt hätte, wie ein Mann aus der alten Schule des auswär-
lichen Dienstes von dem österreichischen Volk redet und dem deutschen
und den „Freundschaftlichen Beziehungen“, die er zwischen diesen bei-
den Völkern zu bewahren trachte.

Bitte, das sind keine Feinheiten und es sind, da sie nun
schon das flinke oder schnelle Mal wiederkehren, auch keine Entset-
zungen mehr. Es ist der Geist, der — je nachdem — later oder loben-
die macht. Darum trifft es sich auf, daß (soll möchte man sagen:
endlich) die ästhetische akademische Geschichtswissenschaft sich jetzt zum
Wort meldet. Gerade die hat, soweit es sich um die Universitäten im
Reich handelt, in diesen Stunden manderliche verliehen. Seit bald einem
Jahrhundert, seit den Drängen und War Dunder, hat sie aus tragi-
scher Raumdeutlichkeit eine Luend gemacht. Das Kleindeutschtum als
das Ideal schließlich verberstet, stellt es als das zu kollektiv, was es
in Wirklichkeit war; ein schmerzlicher Bericht auf Kosten der Nation,
den Marie, einzuweisen nicht abstellbare Tatsachen uns aufzuzeigen
vollende seit den Einmündelungen war diese Geschichtswissenschaft,
allein vielleicht Karl Theodor von Solow ausgenommen, zur tief be-
drücklichen, futuristischen Prozedur des Geschichtens und Volkserkenntnis
geworden. Nun mühen zwei Historikerkonventionen sich um den
Nachweis, daß dies acht bis zehn Millionen Deutscher in der Sub-
burger Anarchie, die in dem immer jäweter, immer ausfischloser
werdenden Kampf um ihr Volkstum ihre Herakult verorteten, von
Rechtswegen gar nicht in das Reich hineingehört hatten. Und so
tief erub die Verlechte, von der herausgehenden Sprachmacht Heinrich
von Treitschke als Grundbedeutung getrossen, sich in die Köpfe und
Seelen der Reichsangehörigen, daß darüber der Traum von dem Groß-
deutschtum, den Ernst Morik Arndt einst gefungen und um das die
Kammer der Bauernschröcklich und heik, doch vergeblich anzuregen
hatten, selbst im reichsdeutschen Erben allmählich verflachten und
verwachten.

Am die vorwärts an die deutsche Traodie — in der neuzeit
sich wir ja noch mitten inne — hat Wilsa Andreas, der Koch-
föcher Gedankens auf dem Heidelberger Lehrstuhl der Ge-
schichte, bei der diesjährigen Reichsfeier der Universität,
mahmend und in die Zukunft weisend ausgereicht, erinnert, denselben
Mahnruf überabst er nun als Auaschritt („Die Wandlungen des
archaischen Gedankens“, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und
Berlin) einer breiteren Öffentlichkeit. Andreas ist, wie wir alle, die
wir dieses vorderhand recht heimliche Feld beackern, nicht ohne Sorge
und manche heimliche Angst. Dennoch möchte ich keine Arbeit als
göttliche Vorsehung bezeichnen. Es ist beinahe die erste
Taufe, die von unseren höchsten Schulen über das Land liegt. Wenn
sie nachfolgt findet, kann sie uns doch helfen, jenes neue Geschlecht zu
erziehen, das, so Gott will, vollenden mag, was heute die Einzelnen
und hier und da auch ein paar archaische und kleinere Gruppen befin-
nen und erziehen. Nicht an der Entzeit, ich habe es früher schon
einmal hier gesagt, wird, wenn es je scheitern sollte, Großdeutschland
scheitern, sondern an uns selber. Oder, wie Andreas es ausdrückt:
„Unser eigenes und unser nächstes Ziel kann nur sein, dies archai-
sche Vermächtnis unserer Geschichte mit all seiner ermedelnden
Kraft zu füllen, bis die Stunde zum Handeln anabrechen ist. In
einem sehr hohen Sinn ist uns die Verantwortung dafür auszubehel,
ob dieser Ausenblick jemals kommen kann oder ob dies Banner für
immer umflort, die Wandlungen des archaischen Gedankens für
alle Zeit eine Traodie bleiben sollen und als solche enden werden.“

Das läuft so ziemlich auf dasselbe hinaus, was am letzten Son-
ntag die beiden Wiener, der archaische Konkl und der christlich-
soziale Hauptmann, den Berliner anrufen. Das Ziel ist erreicht;
und der Weg liegt vor uns: brechen wir, daß wir ihn be-
schreiten.
R. B.

Die Lage in der Pfalz

Die Schäden der Separatistenherrschaft in Ludwigshafen

Wie in der Ludwigsbäcker Stadtratswahl am Mittwoch festgestellt wurde, wird sich die Separatistenherrschaft in Ludwigshafen bis zu einem gewissen Grade auch zum Nachteil der städtischen Haushalte auswirken. Durch die Belassung der Stadthäuser sind bedeutende Schäden an städtischen Eigentum und Privatvermögen von Beamten angedeutet worden. Die Schäden, die der Stadtverwaltung als solche entstanden sind, bekräftigen sich auf rund 20 000 Goldmark. Hierzu kommt, daß zum Nachteil von Beamten Beachtliches entwendet bzw. vernichtet wurden, deren Ersatz 2000 Goldmark erfordert. In den Büros wurden sämtliche Handtücher, Kleider und Schuhschuhe, Bürogeräte der Beamten, Schreibzeuge, Bücher usw. entwendet. Auch ein Büroschloß ist spurlos verschwunden. Schränke und Schließern waren alle mehr oder weniger schwer beschädigt. Ob aus Reichsmitteln hierfür Ersatz zu leisten ist, ist zur Zeit noch sehr zweifelhaft. Es erweist sich eine weitere ganz bedeutende Belastung der Stadtkasse und, wenn es nicht gelingt, die Schäden auf breitere Schultern abzuwälzen und Bedauern für die städtischen Schäden zu erlangen, so werden im Laufe des Jahres schätzungsweise etwa 50 000 Goldmark aus städtischen Mitteln aufzubringen sein. Die während des passiven Widerstandes und der Separatistenherrschaft verhängten Verzögerungen und Brückenverwehren haben dem Wirtschaftsleben der Stadt ebenfalls tiefe Wunden aufgetragen, die sich naturgemäß auch auf die städtischen Finanzen auswirken. So kann allein der Einmarmausbau bei der Straßenbahn auf ungefähr 200 000 Goldmark geschätzt werden.

Widerprüge

Die jüngsten Urteile gegen die Bürger von Lauterecken, die sich zunächst der Separatistenherrschaft entzogen, die Strafen gegen die Redaktoren in Kaiserslautern, die einen separatistischen Uebergriff rüsten und die andauernden Verhaftungen von Urmenschen bedeuten einen erneuten Bruch des Spenerer Abkommens durch die Franzosen. Während die französischen Behörden in der Pfalz und auch in Lotharingen selbst stets die Erklärung abgeben, sie müßten sich in innerdeutsche Angelegenheiten nicht einmischen, so haben sie in den angeführten Fällen nicht davor zurückgeblieben, offen die Partei der Separatisten zu ergreifen und gegen die, welche gegen diese auftreten, mit der größten Brutalität vorzugehen. Wo bleibt in diesen Fällen die Konsequenz? General de Meun hat auf alle Vorstellungen der deutschen Stellen bisher erklärt, es entsähe sich seiner Kompetenz, in diesen Fällen einzuschreiten. Auch dies ist eine Ironie. Die Verhaftungen der Urmenschen Bürger, die der Teilnahme an der Aktion gegen die Separatisten „beschuldigt“ werden, sind ausnahmslos durch die französischen Gendarmen erteilt, die nie anders als dem Provinzialbevollmächtigten für die Pfalz unterstellt war. Es ist also ein Täuschungsmanöver, wenn der französische General die Kompetenz für diese Verhaftungen von sich auf „unbekannt“ abwälzen versucht. Der Verantwortung ist und bleibt General de Meun. In der Urmenschen Arbeiterkammer herrscht große Verwirrung darüber, daß bisher immer noch keiner der ausgemerkten Gewerkschaftsführer die Rückkehrerlaubnis erhalten haben. Der Stadtverordnete Feldmüller wie Bürgermeister Ludwig, die von den Separatisten vertrieben wurden, haben sich als auch von den Franzosen ausgewiesen zu betrauen und dürfen nicht zurückkehren. Die Vermutung liegt sehr nahe, daß die Franzosen die Arbeiterkammer für ihre Zwecke erhalten wollen, um sie leicht im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen ihrem neuesten Schilling, der „Kommunistischen Arbeiterpartei“, in die Arme zu legen, die ja, wie verlautet, auch mit eigenen Kandidaten an der Wahl teilnehmen will.

Bürgermeister Joller wieder daheim

Dieser Tage ist Bürgermeister Joller aus Reuburn, der in den letzten Tagen der Separatistenherrschaft in der Pfalz von den Separatisten durch vier Schüsse schwer verletzt worden war, weil er sich als guter Deutscher gewickelt hatte, die Separatistenherrschaft anzugreifen, aus dem Karlsruher Krankenhaus entlassen worden. Bürgermeister Joller ist noch Reuburn zurückgekehrt.

Der Kreisrat des Kreises Bingen hat die Einlösung des von dem separatistischen Kreisrat von Schorn ausgegebenen Rotgeldes abgelehnt. Wegen Einlösung dieses Geldes will die geschädigte Bevölkerung sich an gemessen, angeblich beteiligte Bürger Persönlichkeiten schuldig halten.

Französische Spionagezentrale in Basel

Nationalrat Canova (Gaubünden) hat folgende Interpellation eingebracht: Mit dem Bundesrat bekannt, daß ein Beamter des französischen Konsulats in Basel eine Spionagezentrale organisiert hat, die dieser schon seit mehreren Jahren leitet. Welche Schritte gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, um diesen Aufwand zu beenden und die Abberufung der wählbaren Beamten zu erwirken?

Die Interpellation gründet sich auf die Richtigkeiten, die im Senatsprotokoll d'Amont vor dem Reichsgericht gemacht wurden.

Ein verräterischer Reichswehrsoldat

Vor dem 5. Straßengericht des Reichsgerichts wurde der ehemalige Reichswehrsoldat Merk als Zeuge, dem zur Last gelegt wird, daß er im Juni und Juli 1923 den Franzosen als Spion agierte und sie mit einem zu haltendem Material versorgte. Auf elf Jahren Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt.

Franzosen und die Türkei

V Paris, 3. April. (Von unserm Pariser Vertreter.) Die Räumung des Konstanter Vertrags durch das französische Parlament wird vorläufig nicht stattfinden. weil die Türkei angeblich auf die vollständige Räumung der in Kleinasien lebenden Araber keine Rücksicht nimmt. Ein französischer Bevollmächtigter wird nach Ankara reisen, um dort über diese Dinge zu verhandeln. Die französische Regierung hat übrigens in Ankara ein Grundstück für den Bau eines Botschaftsgebäudes erworben.

Coolidge's Lieblingsplan

Der Washingtoner Berichterstatter des Daily Herald erzählt, daß Präsident Coolidge und Staatssekretär Hughes trotz ihrer jüngsten Erklärungen nunmehr doch geneigt seien, Fühler auszustrecken, ob sich nicht in absehbarer Zeit eine Abrüstungskonferenz ermöglichen ließe. Die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten, so meldet der Korrespondent der Kölnischen Zeitung, dränge immer mehr auf die Einberufung einer solchen Konferenz. Man werde bei den fremden Regierungen zu erfahren suchen, ob sie einer Einladung Amerikas zu einer solchen Konferenz Folge leisten würden.

Das Verfahren Thormann-Dr. Grandel

In dem Verfahren Thormann-Dr. Grandel wegen des Kistenabhebens gegen General von Seckl ist nunmehr der von der Verteidigung für Dr. Grandel gestellte Haftentlassungsantrag, der bereits in erster Instanz abgelehnt worden war, auch vom Kammergericht als zweier Instanz zurückgewiesen worden. Grandel befindet sich also ebenso wie Thormann weiter in Haft. Nach Abschluß der Voruntersuchung wird nunmehr weiter die Anklage festgestellt, die vom politischen Delegierten bei der Staatsanwaltschaft I, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Borchardt, bearbeitet wird. Die Anklage bläht aus dem durch das Republik-Schutzgesetz neu geschaffenen Paragraph 49 des Strafgesetzbuches erhoben werden.

Die französische Kammer hat in ihrer letzten Sitzung die Entwürfe der Pensionen für die Beamten und Angestellten in den die Arbeiter einschließenden Kassen der Regierung mit 327 gegen 201 Stimmen angenommen.

Die Reichstagswahlbewegung

Der völkische Bloß in Bayern

Veröffentlichung seines Wahlaufrufs. In ihm wird erklärt, daß die völkische Bewegung mit Hitler und Ludendorff an der Spitze, allen Parteien den Kampf anläßt und mit keiner eine Koalition eingeht. Der Bloß nehme an den Wahlen teil, um dem Volke die Möglichkeit eines Urteils zu ermöglichen, was durch das unerhörte Terrorregiment der Bayerischen Volkspartei bisher verhindert worden sei. Der Bloß gehe ins Parlament, um die Novemberrevolution nicht aufzubauen, sondern abzubauen. Der Wahlaufruf tritt dann für folgende Forderungen ein: Wahrung des deutschen Volkes, Sicherung der bayerischen Lebensnotwendigkeiten, Verstaatlichung der Reichsbanken und Zuchthaus- und Todesstrafe für Mörder und Ausschließung der Juden von den staatlichen Bürgerrechten.

Der völkisch-sozialer Bloß in Baden

Wahl als Spitzenkandidaten für die Reichstagswahlen auf: Dr. K. L. H. Schmitt in Freiburg i. Br., Baumann, Rechtsanwalt in Lahr, W. Stöcker, Bäckermeister in Hofmann, Dr. E. G. R. Rahn in Mannheim. Es wurde eine Listenbindung mit dem völkisch-sozialen Bloß in Württemberg beschlossen. Restimmen gehen auf die Reichsliste.

Kadbruch kandidiert nicht mehr

Der frühere Reichsjustizminister Prof. Dr. Kadbruch wird, wie auf einer sozialdemokratischen Bezirkskonferenz in Kiel mitgeteilt wurde, nicht mehr für den Reichstag kandidieren. Als Spitzenkandidaten für Schleswig-Holstein stellen die Sozialdemokraten nun die früheren Abgeordneten Bouke Schröder und Otto Eckerstedt auf.

Aktuelle Eisenbahnfragen

Reichsverkehrsminister Dezer hielt am Freitag auf Einladung der Handelskammer zu Berlin in der Handelshochschule vor den Mitgliedern der Handelskammer und ihrer Fachvereine einen Vortrag über Entwicklungsfragen der Reichsbahn, indem er ausführte:

Das Jahr 1924 ist für die Reichsbahn ein Jahr ungelöster Probleme. In diesem Jahr ist die Umstellung der Reichsbahn in einen wirtschaftlichen Betrieb, der aus dem Rahmen der Reichsanwaltschaft ausgegliedert worden ist, zur Tatsache geworden. Am 15. November stand die Reichsbahn ohne eigene Mittel. In der Zeit vom März bis Oktober vor. In diesem 475 Prozent der Einnahmen ausgeglichen werden. Bereits seit Dezember vorigen Jahres ist die Reichsbahn keine Zuhilfenahme mehr. Sie hat den Betrieb nur noch zu 50 Prozent im Anspruch nehmen müssen. Ferner von 160 Millionen in Papiermark umlaufendem nicht wertbeständigem Geld ist ein sehr großer Teil eingezogen, jedoch nur noch 30 Millionen Papiermark gegenwärtig im Umlauf befindlich. Auch von wertbeständigem Reichsgeld ist eine große Summe vollwertig abgezogen worden. Durch die Gebietsabteilungen in Ost- und West wurden der Reichsbahn 45 Millionen Reingewinn entzogen. Die positiven Maßnahmen, die Reichsbahn zu einem wirtschaftlichen Betrieb umzugestalten, bestehen darin, daß man mit aller Energie bestraft ist, die Wirtschaft in die Höhe zu bringen. In diesem Sinne sind 11 Wärmewirtschaftsbezirke eingerichtet worden, in denen für die wirtschaftliche Ausnutzung der Kohle gearbeitet wird. Die Finanznot des Reiches lassen es leider nicht zu, diesen Plan der Elektrifizierung weiter durchzuführen. Es soll aber die Einführung von Dieselmotoren stattfinden, von denen die ersten bereits im Laufe des Jahres in Betrieb genommen werden.

Bezüglich der Tarifwirtschaft betonte Reichsminister Dezer, daß die Rücksicht auf die Güterförderung höher zu stellen sei, als die Rücksicht auf die Personalförderung. Aus diesem Grunde habe er die Erhöhung der Personalarbe durchgeföhrt. Bezüglich der künftigen Organisation der Reichsbahn bemerkte der Minister, daß diese eine Zentralisation und eine Dezentralisation vorsehe. Die einzelnen Direktionen werden die Verantwortlichkeit für ihre Bezirke übertragen und so einen Wettbewerb innerhalb der eigenen Direktionen ergeben. Zum Schluß führte Reichsminister Dezer aus: Die Reichsbahn sei durchaus gemäß, nach Kräfte zur Leistung der Unschädigung beizusetzen. Der Minister wies jedoch darauf hin, daß diese Verpflichtungen nur freiwillig erfolgen könnten und daß ein neues Diktat untragbar sei. Die Reichsbahn könne nur unter der Bedingung, daß sie von jedem Zwang befreit würde und zweitens, daß die Verwaltung von Rhein und Ruhr wieder in deutsche Hände kommt, u. die Reichsbahn dadurch volle Bewegungsfreiheit erhält, zur Erhaltung der Entschädigungsleistungen beitragen. Ohne Rhein und Ruhr bleiben die deutschen Wirtschaften nicht reparationsfähig.

Die Erschwerung des Auslandsreisens

Schweizer Proteste

(Basel, 4. April. (Von unserm Schweizer Vertreter.) Die Beratung der deutschen Regierung über die Erschwerung der Auslandsreisen findet in der Schweiz große Beachtung. Die Reichsliste in dieser Hinsicht eine Erhöhung der Erhaltung- und Urlaubsgeldern nach der Schweiz. Die „Baseler Nachrichten“ kommentieren diese Verordnung der Reichsregierung unter dem Titel: „Eine Maßnahme gegen die Schweiz.“ Das Blatt hebt, daß die Verordnung speziell gegen den Sommerverkehr der Schweiz gerichtet ist, da der Frühjahrsverkehr nach der Riviera noch verschärft geblieben ist. Mit den berechtigten deutschen und schweizerischen Protesten gegen das Gebot der schweizerischen Konsulate in Kurorten hätten die Maßnahmen nichts zu tun, da sie gerade die beschwerlichsten Reisenden am härtesten trifft und die Zahlunfähigkeit großer Schichten nicht berührt werde. 90 Prozent des deutschen Sommerverkehrs nach der Schweiz fallen mit dieser Maßnahme erschwert werden. Das Blatt schreibt weiterhin: Das erklärt sich nur aus dem Bestreben der Reichsregierung, der heimischen Hotellerie zu ermöglichen, die ausländische Konkurrenz, die gegenwärtig billiger arbeitet, völlig auszuwischen. Man hat es mit einer Prohibitions-Schikane ohne Erfolg zu tun, die selbstverständlich von der Schweizensfrage beantwortet werden wird.“

Der Konflikt in der Anilinfabrik

Der Regierungsrat im bayerischen Sozialministerium, U. Fischer, der mit der Vermittlung in den Arbeitsverhältnissen in der Badischen Anilin- und Sodafabrik betraut worden war, überbringt einem Aufruf an die Arbeiterkammer des Werks, worin nach sachlicher Darstellung der in jeder Weise einwandfreien Rechtslage der Regierungsvorstellung betont, daß der unter Verletzung aller Rechtsgrundlagen und unter Ausschaltung der rechtmäßigen Vertretungen der Arbeiterkammer durch die Industrieverband der Chemie alle Bemühungen um Beilegung des Konfliktes unzulässig sind. Der Arbeiterkammer steht die Wahl: entweder sie folgt weiter der Parole des Industrieverbandes der Chemie und kommt dabei immer tiefer in Not und Elend, ohne die geringste Aussicht auf Beendigung des Konfliktes oder aber sie weicht sich zur Wahrung der Arbeit und legt damit die Gewerkschaften als Lohnvertragspartei in Stand, nach Wiederaufnahme der Arbeit die Wünsche der Arbeiterkammer zu vertreten.

Zum Schluß heißt es: „Ich weiß, daß der Industrieverband der Chemie, der vollständig unter kommunistischen Einfluß steht, mich in der Distanz nicht schonen wird. Das hindert mich aber nicht, erst recht offen, die sich vor weiterer Schaden bewahren wollen, auszusprechen, meine Wohnung zu besetzen und die Arbeit aufzunehmen. Auch in Besprechungen mit den Gewerkschaften ist meine Sachdarstellung als richtig erkannt und sind die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen gefällig worden.“

Hoffentlich hat der Aufruf bei allen vernünftig denkenden Arbeitern Erfolg. Doch die übertriebene Wehrheit der Anilinarbeiter nur widerwillig dem unerhörten Terror der Kommunisten folgt, hat sich wiederholend gezeigt.

Die Kosten des Pöbel-Prozesses. Die Kosten des fünfmonatigen Pöbelprozesses erreichten 102 000 Goldmark. An Jugend- und Sockerverbindungsgebühren wurden 18 400 Goldmark ausgelegt.

Die Verfassung der Weltstädte

Ein internationaler Vergleich

Von Bürgermeister Paul Scholow (Berlin)

In unserem Zeitalter der Industrie, des Handels und Verkehrs hat sich nicht nur im überseeischen Europa, sondern auch schon in anderen Weltteilen das Städteleben zu einer Größe und Mannigfaltigkeit entwickelt, zu der frühere Beispiele fehlen. Aus der Zahl der großen Städte ragt mit einer Anzahl an Umfang, Bevölkerung und Kulturleben nach besonders hervor. Sie bilden einen mächtigen Faktor, aber auch gebührender Schwierigkeiten und Uebel. Ihrem heimlichen Boden erscheinen sie wie unentwickelte, ihre Beziehungen spannen sich über den ganzen Erdball. Man nennt sie „Weltstädte“. Zu ihnen zählt man u. a. Paris, London, New York, Wien, Berlin. Aber nicht nur ihrer Heimatside erscheinen sie anzuwachsen, sondern auch dem Staatsgefüge ihres Landes. Nur mittelst strobend ordnen sie sich in die allgemeine Staatsorganisation ein. Es ist daher eine der großen Aufgaben dieser Zeit, eine Verfassung zu finden, die ihrem Wesensinhalt gerecht wird, sie aber zugleich organisch in den Zusammenhang mit ihrem städtischen Bereich zum dem Staate einleitet. Die Staatskunst sucht, versucht, formt, bildet, ist auch vielleicht hier und da auf tangsamem Wege, aber doch noch fern vom Ziele. Erleichtert werden die Versuche, durch die ändernden Zustände unserer Zeit und besonders in Deutschland durch der Parteien Haß und Genuß. Notwendig ist es aber, auf den Grund der Dinge einzugehen.

Einer der letzten Gesichtspunkte für die Organisation dieser großen Gebilde ist die Idee der Selbstverwaltung. Man heute als ein unumstrittenes Rechtsgut ansetzt. In den Tagen des Feudalismus vom Stein hat sie die Blüte deutscher Städte angebahnt. Ist sie heute, in größerer Not Deutschlands, verfallen, städtische Hoffnungen zu begründen? Ist sie stark und wandlungsfähig genug, auch die großen Gebilde heutiger städtischer Gemeinwesen mit fruchtbarer Heile zu erfüllen? Findet sie ein reifes Geschlecht?

Im Grunde ist die Idee der Selbstverwaltung von einem großen Vertrauen getragen, von dem Glauben an das Gute und Tüchtige im Menschen. Und das nicht nur im einzelnen oder in einer kleinen Schicht der Nation, sondern in der Gesamtheit. Sie stellt einen gewissen Versuch dar, den ewigen Gegensatz zwischen Regierung und Regierten zu verhüten und zu vermindern. Der Bürger ist nicht mehr dieses Objekt sein, an dem die Regierungskunst sich befriedigt, sondern ein mitbestimmendes Subjekt. Man stelle sich vor: den öffentlichen Körperlichkeiten im Staate, vor allen den Ortsgemeinden, gibt man das Recht, die Angelegenheiten ihres Gemeinwesen selbständig zu regeln und Kraft zu verwalten und einzutreten zu erden, der Bürger nimmt neben oder über den Berufsbeamten, die er selbst wählt, mitbestimmend an der Verwaltung teil. In den Angelegenheiten des Gemeinwesen selbständig man auch Staatsgeschäfte. Das alles in dem Vertrauen, daß die Bürger einen weiten Gebrauch davon machen, d. h. daß sie ihren Amtes walten, nicht hinter den engen Rahmen ihrer Stadt, sondern im lebendigen Zusammenhange mit ihrem Lande, nicht im Gegensatz zu dem Staate, sondern im Zusammenwirken mit ihm, nicht in der Angelegenheit der Interessen, sondern im Geiste des allgemeinen Wohls. Eine Welt von Fähigkeiten und Kräften will man damit entfesseln. Mit der Arbeit, so hofft man, wächst die Einsicht in das Wesen und den Zusammenhang der Dinge, mit der Erkenntnis der städtischen Wille und des Pflicht- und Verantwortungsgefühls. Ein lebendiges Welt also und eine große Aufgabe diese Erziehung zum Stadt- und Staatsbürger.

Aber freilich nur, wenn die Voraussetzungen richtig sind. Nicht durch gute Gesetze allein kommt ein gutes Staatswesen zustande. Die lebendigen Kräfte müssen da sein. Ein Staatsführer, der fähig ist, für bewusste und mannhafte Haltung der Staatsangehörigen zu sorgen, und ein Volk in breiter Schicht, das für die Verwaltung reif ist. Fehlt es daran, so kann es kommen, was Wochen der Zeit des städtischen Lebens keine Vaterstadt beklagt: daß weder Erzieher da sind noch Menschen, die erzogen werden können, um dann selbst nichts übrig, als die Stunde des Schicksals und des großen Mannes abzuwarten. Was von den öffentlichen Geschäften in den Bereich der Selbstverwaltung gehört, ist stehend. Von der Verwaltung des Grundbesitzes und Kapitals, dem Bau und der Pflege der Straßen, dem Straßenplan, der Sorge für Wasser, Entwässerung, Licht und Kraft, Feuerlöschwesen und Gesundheit, kann sich der Bereich bis zu den Aufgaben der Kultur im Schulwesen, in der Kunst und Wissenschaft erstrecken. In sich besteht keine Schranke. Aber ohne weitere ist klar, daß die Selbstverwaltung die städtischen Bürger ihrer Kraft in ihrem Heimatboden treibt. Die Beziehungen zwischen Personen und Dingen machen fruchtbar. Der tüchtige Bürger, der in der Stadt häufl und wirkt, der ihre Leistungen und Mängel mitfühlt, ist der berufene Mitarbeiter.

Je größer die Stadt aber, je mehr geht dieses Verbundenheit der Personen und Dinge verloren. In den Reichenstädten hört es ganz auf. Man scheidet sich über die Verwaltungsaufgaben in solche, die sich nur in den einzelnen Stadtteilen abspielen, die für die Verwaltung der ganzen Stadt unzulässig. In den Stadtteilen bleibt Raum für die Selbstverwaltung. Hier bemüht sie den eigenen Zusammenhang zwischen Personen und Dingen. Hier liegt die lebendige Fülle der Aufgaben. Und auch hier ist noch, um den städtischen Ablauf der kleineren Angelegenheiten, wie Wohnwesen, Schulwesen, Bekleidungsfragen, Wohlfühlpflege und dergl. zu erleichtern, in kleineren Distrikte aufzulösen. Die natürliche Größe der Stadtviertel ergibt sich aus ihrer historischen Eigenart und der menschlichen Natur. Die gleichartigen oder ähnlichen Gebietsteile gehören zusammen. Ihr Umfang kann so weit gestrichelt werden, wie der künftige Verwaltungsmann ihn überlegen kann, ohne die städtische Kernkraft der Dinge aus dem Auge zu verlieren. Man schätzt diesen Umfang etwa auf den Wohn- und Wirtschaftspfad einer halben Million Menschen. Die Angelegenheiten, die über das Stadtviertel hinausgehen oder die ganze Stadt umfassen, fallen in den Bereich der Gesamtverwaltung. Damit ergeben sich für die natürliche Verfassung der Weltstädte zwei hauptsächlichste Richtlinien: Bildung einer Einheitsgemeinde, so groß sie auch sein mag mit untergeordneten Bezirken oder Bildung einer Gruppe selbständiger Gemeinden mit einem oberen Verbands für die gemeinsamen Aufgaben der ganzen Stadt. In beiden Fällen unter Wahrung des Spielraums der Selbstverwaltung. In dieser Richtung bewegen sich dann auch die Versuche zweckmäßiger Bildung. Ueberall wir nach diesen Gesichtspunkten die Reihe der genannten Weltstädte, so zeigen sich überraschende Bilder.

Um es vorweg anzudeuten: Paris hat keine Selbstverwaltung, es wird nach dem napoleonischen Prinzip starrer Staatsgewalt regiert. London ist bis auf den heutigen Tag in ehrenwürdiger Eiche vorhistorischem Werden eine Vielheit von Gemeinden, die auf dem Recht des selbst governmenten beruhen, doch durch Zweckverbände verbunden sind. New York bildet auf ähnlicher Grundlage eine Gruppe von fünf großen Bezirken mit starker Tendenz zur vollkommeneren Einheitsgemeinde. Wien ist eine auf Selbstverwaltung beruhende Einheitsgemeinde mit starker Zentralgewalt. In den Bezirken beherrscht mit überreichlichen und erfüllten Institutionen. Und Berlin eine Einheitsgemeinde, deren Beziehungen zur Provinz Brandenburg noch nicht hinreichend geordnet sind, und in deren Bezirken das Leben der Selbstverwaltung immer mehr zu verblassen droht. So wird es sich lohnen, auf die Eigenarten der Städte näher einzugehen.

Letzte Meldungen

Eine Bank mit 5 Pfg. Kassenbestand

München, 3. April. Hier wurde das Bankunternehmen „Einkauf u. Co.“ gegründet. Der „Unternehmer“, der 25jährige Bankbeamte Haab aus Surzweier in der Pfalz, und dessen Partner, der 25jährige Kaufmann Oppenheim-Gerard aus Hamburg, sind tüchtig gegangen. Das mit überreichen Summen gegründete Unternehmen wies etwa 2 Duzend Kontoinhaber mit sehr bedeutenden Einlagen auf. Bei der Kontrolle ergab sich ein Kassenbestand von 5 Rentenmark.

London, 4. April. In Lahore, Indien und den umliegenden Ostindien wütet die Pest. In Lahore sterben täglich durchschnittlich 30 Menschen. Die Schulen sind geschlossen.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Wirtschaftslage und die weiblichen Angestellten

Am Donnerstag, 27. März sprach, so wird uns geschrieben, in einer gutbesuchten Mitgliederversammlung der weiblichen Ortsgruppe des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten die Vorsitzende des Verbandes, Frau Katharina Müller-Weslin, über „Wirtschaftliche Lage und weibliche Angestellte“ und führte dazu folgendes aus:

Nachdem wir eine Stabilisierung durch unsere Rentenmarkt vornehmen, ist es nicht mehr gerechtfertigt, Rückschlüsse in die Wirtschaft einzuführen, wie dies offensichtlich immer noch geschieht. Unser Kampf muß sich gegen die Ausweitung der Arbeitslosigkeit richten. Vorwärts müssen sich alle Vorkämpfer gegen Frauennarbe bemühen. Ein jeder Kampf wird geführt um Gehalt, Urlaub, Arbeitszeit. Die materiellen, aber auch idealen Voraussetzungen für eine befriedigende Lebensgestaltung müssen sich auf eine verlässliche Erhaltung des Gesamtstandes gründen. Darum die Förderung nach guter Auslese für Anfängerinnen, nach gründlicher Vorbildung durch Handels- und Berufsschulen durch eine gute allseitige Kaufmannslehre. Dazu muß der Wille kommen zur Selbstbehauptung, zum Aufstieg in leitende Posten. Der Beruf soll uns mehr geben als den notwendigen Erwerb. Wir haben das Bewußtsein, mit der Pflichterfüllung am Arbeitsplatz dem Staat und dem Volke zu dienen, wir wollen das Bewußtsein in uns tragen, nach ewigem Gesetz ein Lebensnetz zu schaffen.

Als Kaufleute erstrecken wir mit allen Kräften die Befähigung der weiblichen Wirtschaft, müssen uns aber dagegen vernehmen, daß die Wirtschaftlichkeit auf Kosten des Menschenrechts, der Arbeitnehmerschaft und auf Kosten der Staatsautorität erfolge. Kraft unserer Weltanschauung, die den Klassenkampf ablehnt und die Gemeinheitsarbeit auf dem Boden sozialer Gerechtigkeit befaßt, haben wir auch den Arbeitsgemeinschaftsgedanken zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, ausgedrückt durch ökonomisches Verhandlungsrecht der beiden Parteien. Sowohl in internationalen Verhandlungen, wie in ausfallmässigen Kämpfen vorwärts die Frauennarbenorganisationen den Stand als solchen, das Streben der Einzelnen. Im vorkrieglichen, wirtschaftlichen und sozialen Leben sind wir bereit, Frauenrechte zu verleiern. Berufspflicht zu erfüllen, Frauenarbeit in jeder Sache zu wahren und wirksam einzusetzen, dem Vaterland in seiner Not zu dienen.

Zur Neuordnung der Wohlfahrtspflege

Von Beigeordneten Dr. Beitzel, 3. Referent im Reichsarbeitsministerium

Organisationen der Kriegsbeschädigten und Kriegsgenossinnen, sowie der Sozial- und Kleinrentner greifen in zahlreichen Wohlfahrtspflege und in der Neuordnung der Wohlfahrtspflege, wie sie die Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 gebietet hat, an, mit der Begründung, durch die Verordnung sei die gehobene Fürsorge für die Opfer des Krieges und der Nachkriegszeit mit einem Schlag beseitigt und auf das Niveau der Armenfürsorge herabgedrückt. Diese Angriffe sind nicht gerechtfertigt. Die Verordnung bewirkt lediglich, die bisherigen zahlreichen Gelehrten, Beamten und Jubilanteneinrichtungen auf dem Gebiet der öffentlichen Fürsorge zusammenzufassen, das Nebeneinanderarbeiten der verschiedenen Behörden und Instanzen zu beseitigen und so durch Vereinheitlichung des Verfahrens die Verwaltung zu vereinfachen und zu verbilligen. Diese Neuordnung liegt an eigenem Interesse der Hilfsbedürftigen; war es für sie noch bisher vielfach schwer, sich in den Zuständigkeitsverhältnissen zurecht zu finden, auch kommt die Einsparung von Verwaltungskosten letzten Endes der Fürsorge selbst zu gute. Ueber die materielle Fürsorge über Voraussetzung, Art und Maß der zu gemäßen Leistungen trifft die Verordnungsstelle keine Regelung. Sie überläßt dies grundsätzlich den Ländern, deren Fürsorgeverbände in Zukunft auch die Lasten der Fürsorge zu tragen haben.

Die Reichsregierung kann aber über die materielle Fürsorge nur-über die für die Länder bindend sein. Die Vorschriften für die endgültige Gestaltung dieser Grundzüge sind zwar noch nicht beendet. Doch sind bereits mit Zustimmung des Reichstages unter dem 27. März 1924 vorläufige, bis zum 1. Juli 1924 geltende Grundzüge aufgestellt. Diese legen zunächst das Maß der unter allen Umständen zu gemäßen Fürsorgeleistungen fest, um eine Rechtsgrundlage für die Gestaltungsorgane zu schaffen. Sie legen aber weiter ausdrücklich, daß über das erwähnte Mindestmaß hinaus für Voraussetzung, Art und Maß der Fürsorge für Kriegsbeschädigte, Kriegsgenossinnen, Sozial- und Kleinrentner die bisherigen Bestimmungen weiter gelten, mit Ausnahme der Reichsbeschädigten, die hauptsächlich für die Abrechnung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden Bedeutung haben und einheitlich gehandhabt werden müssen. Die vorstehenden Grundzüge sind ferner die Bestimmung des § 25 der Verordnung, wonach ein Hilfsbedürftiger, der zu hinreichendem Vermögen oder Einkommen gelangt, dem Fürsorgeverband die aufzubewahrenden Kosten zu erstatten hat, zugunsten der Kriegsbeschädigten und Kriegsgenossinnen.

Die Liebeskunst des Mittelalters

Wohl keine Epoche der menschlichen Geschichte hat ihren Charakter so sehr von dem Lieblichen erhalten, wie das abendländische Mittelalter. Demais im zwölften und dreizehnten Jahrhundert, als die Troubadours, die Trouvères und Jongleurs, die Minnesänger durch Frankreich und Deutschland von Schloß zu Schloß, von Burg zu Burg zogen, ging es wie ein Erzählendes durch die Menschen, die den schweren Traus des „finsternen“ Mittelalters von sich abschüttelten. Die „Pansenen“ des früheren Mittelalters hatte in der absoluten Herrschaft des Mannes gefunden, die nach jeder Richtung hin auf Krieg und Politik eingestellt war, Kulturentwicklung nur im kavalieristischen Sinne zuließ und die Frauen als gleichberechtigte Menschen nicht anerkannte. Die Kriegerkaste — im Altertum — die Ritterkaste — im Mittelalter der lateinischen Kirche — waren leuchtende Ausnahmefälle. Sie nahmen sie miteinander in Frieden über Streit lagen, war ein Zeitraum glücklich oder unglücklich. Die „Kultur“ der karolingischen Epoche wurde noch vom Braumut und dem Handgem unter Ausschluß aller anderen Ansprüche bestimmt.

Währenddessen, hielten sich mit dem zwölften Jahrhundert trau durch die Einflüsse der Kreuzzüge, durch die allmähliche Befreiung der wirtschaftlichen Erbtum mit dem Entfallen des Würgerums in den Städten und dem Aufwachen der geistigen Einflüsse durch die — Merker Wandlungen ein. Von der Probezeit her wurde die neue Kulturanschauung nordwärts und ostwärts sich rasch die damals allein in Frage kommenden drei Stände: den höchsten, den mittleren und den niederen, den sich im gleichzeitigen der hohen, den als Fortschritt empfindenden der höchsten Bürger, neben denen auch selbständige, höhere Volk in Städte und Land nicht in Frage kam. Die neue Kulturanschauung beruhte im Wesentlichen auf einer Anerkennung der Frau, auf einer Anerkennung der Individualität und auf dem neuen Ritterideal.

Die Frau, die „Dame“ wurde jetzt zur Herrscherin des Hauses. Der Ritter stellte sich in ihren Dienst: „cavaleric, courtoise, palanerie“ wurden die Gesetze seines Verhaltens. Der Ritter wurde „höflich“ zuerst in der Provence, dann in Nordfrankreich und zuletzt in Deutschland, er unterwarf sich den Geboten des Hoflebens, der von den Damen bestimmten Gesellschaftsregeln. Sein Vergnügen hing nicht mehr von der Männer-, sondern von der Frauenwelt ab.

Das Mittel durch das die Frau auf allen Wegen und Stufen, auf allen Höhen und in allen Ständen herrschte, war das Wort: Minne, die Minne, die Minne, der Sinn des Lebens durch hindurch der Kampf um die Liebe.

Es ist nun die große geistliche Bedeutung der Frauen, daß diese ihre Hochstellung nicht einseitig zu nur eraltlichen Frauen anwandten, sondern daß sie als Herrscherinnen der Stunde mit dem Mittel der Liebe die aristokratische Gesellschaftsstruktur schufen.

blieben ein. Bei ihnen soll in der Regel eine Erhaltung der Kosten nicht beansprucht werden, auch sollen unterhaltspflichtige Angehörige von Kriegsbeschädigten grundsätzlich nicht zum Erwerb der Aufwendungen des Fürsorgeverbandes herangezogen werden. Endlich verdient noch hervorgehoben zu werden, daß der § 19 der Verordnung, der bestimmt, daß die Unterhaltung Arbeitsfähiger von der Leistung angemessener Arbeit abhängig gemacht werden kann, dahin eingeschränkt ist, daß bei der Durchführung dieser Vorschrift die persönlichen Verhältnisse, insbesondere die berufliche Ausbildung und die bisherige soziale Lage berücksichtigt werden soll.

Aus dem Obigen ergibt sich, daß für die Kriegsbeschädigten, Kriegsinteressierten, Sozial- und Kleinrentner kein Grund zur Befürchtung vorliegt. Von einer Abstellung ihrer Fürsorge mit der Armenfürsorge ist nicht die Rede. Sie können überzeugt sein, daß die Reichsregierung die endgültige Festlegung der Grundzüge nur nach vorheriger Prüfungnahme mit den beteiligten Spitzenverbänden terhältlichkeit und ihrem ganzen Einfluß dahin gehend machen wird, daß die besonderen Belange aller dieser, deren schwerere Lage aus dem Krieg und seine Auswirkungen zurückzuführen ist, wie irgend möglich gemacht werden.

Städtische Nachrichten

Gesundheit und Verpflegung der Schüler

Unserer Staats- und Stadteinstellung, in der große Teil der Privatindustrie fordern von denen, die in ihrem Betriebe angestellt werden sollen, meist eine mehr oder minder ausgeübte Vorbildung, ergeben davon, daß eine wissenschaftliche Ausbildung sich nur nach Aneignung einer umfassenden Summe von Kenntnissen eröffnet. Das in jedem Menschen liegende Bestreben, seine eigene Lage zu verbessern, spricht sich in den Eltern dahin aus, daß sie die Zukunft ihrer Kinder weniger beengt gestalten wollen, als ihr eigenes Dasein ihrer Meinung nach ist. Der Weg zu Amt und Würden, Ehren und Geld, sagen sie sich, nimmt keinen Anfang in der Schule. Die große Wehrgel der Eltern sieht demnach in der Schule lediglich ein Mittel zum Zweck, und ihnen liegt daran, daß die Tochter oder der Sohn die vorgeschriebene Anzahl von Klassen tunlichst rasch durchläufe, damit sie nach bestandener Schulprüfung um eine bewährte Stelle dem Endziel näher rücken. Es gibt jetzt fast in jedem Städtchen eine höhere Schule. Das Schulgeld ist verhältnismäßig niedrig. So kommt es denn, daß, wer die paar Mark halbwegs ersparungen kann, zum wenigsten einen Versuch mit keinem Kinde macht und es der höheren Schule anvertraut, nachdem vorher in wohlgeleiteter Rede das große Opfer, das man bringt, und die schöne Zukunft, die dem Schüler winkt, ausgemalt worden sind. Ob das Kind Begabung hat, den viel versprechenden Pfaden des Wissens mit Beständigkeit zu folgen, ist eine zweite Frage, die meist unüberlegt bleibt. Wird sie wirklich befragt und von dem Volksschullehrer verneint, so wird der Junge (von diesem wollen wir vorläufig reden) nicht sofort weniger auf die höhere Schule geschickt, denn, wie die Befürworter dieser großer Männer sagt, iver die Behrer nicht leiten.

Nur geht die Pauserei los. Anfangs wirkt der Reiz der Neuheit, der geringe Umfang des zu Lernenden und des Interesses der Familienmitglieder zusammen, um den Jungen weiter zu bringen. Das alles verfliehet aber nach und nach seine Eigenheit, und bald überdrückt die Masse des Lernstoffes den armen Jungen, so daß ihn Angst und Bange wird vor dem Trümmerschaufeln und dem Wusch, der sich in seinem Kopf sammelt. Die Zeugnisse fallen immer schlechter aus, und nun wollen Vater und Mutter ihren Fehler nicht eingestehen, sondern der Knabe wird durch tausenderlei Mittel normiert, geliebt auf einem Wege, wo er auf Schritt und Tritt stolpert, bis er endlich verzweifelt die Hände ins Aeren wirft oder wie ein gewisses Brautier geblüht die Bräutigam über sich ergehen läßt. Das ist wohl der für den Jungen glückseligste Weg, denn das Ende des Schuljahres bringt ihm fast stets ein Ende seiner Qual. Wie aber, wenn unglückliche Liebe zu den Eltern, wenn ein solcher Chrysalis, wenn eine heimliche Zucht oder dem jähherrigen Vater das Kind immer wieder zu neuen Anstrengungen anspornt? Was muß solche armen Knaben gesehen haben, wie sie totendick dazwischen trampeln, die Aufgabe für sich immer wieder herlegen, wenn ein Mitschüler ausruhen wird. Die Schläge des Vaters drückt die Mutter an, und man sieht dem Knaben an, daß es gleichsam nach innen schaut, um durch nichts abgelenkt zu werden. Jeht kommt die Reihe an untern armen Väter, wo — er hoch, kleiner und verliert die Fassung. Alle Erziehungsstellen vertragen sich nicht. Häufiger weinend verflucht das unglückliche Kind, daß es gefahren abend noch alles gemüht habe. Was nun das? Der eine Sinnen ist möglich und eine vermehrte Arbeit leigt wieder ihm noch den, der folgt. Denn der Knabe hat seine Kraft bereits bis zum äußersten angehtrenzt. Obgleich er am folgenden Tage mehr Zeit auswendet, gelangt er nicht zu einem besseren Ergebnis, denn sein Körper macht auch seine Kräfte geltend. Welche Anstrengung macht aber der Herzmuskel? Wie werden keine jungen, für jeden Eindruck zu sehr empfänglichen Herzen überreizt durch die viele Angst und durch die Qual des Mühseliges, die noch erhöht wird durch das Bewußtsein, die lieben Seeligen zu betrüben. Die Folgen dieser Druhen bleiben verhängnisvoll für das ganze Leben. Denn das Kind ist jetzt — merde.

Nicht viel anders gestaltet sich die Sache, wenn aus irgend einer Ursache, sei es Ausbrechung der Eltern, Krankheit im Hause,

Strenge des Schülers selbst, ein Knabe zurückgelassen ist und nun, angepornt durch das Elternhaus oder durch eigenen Ehrgeiz, ringt und ringt, bis er von der Masse übermüdet zusammenbricht. Sollen Privatstudien helfen? Entweder ist die Zeit der Arbeit und der Erholung richtig eingeteilt, meistens der Schule, dann bleibt keine Ruhe für diese immerhin anstrengende Nebenbeschäftigung; oder aber die Zeit der Erholung ist so reich bemessen, daß sie eine Nebenbeschäftigung zulaßt. Dann ist die heute aufgeworfene Frage, warum so wenig Schüler ihr Ziel erreichen, nur darauf zu beantworten, daß sie zu geringe Kräfte haben. Was sollen da Nachsehtunden? Diese sind nur da angebracht, wo ein flüchtiger Kopf zurückbleibt. Denn ihm schadet das zeitliche Arbeiten mit Hochdruck sehr wenig.

In den kommenden Monaten tritt die Entscheidung ein für manches Elternhaus. Mögen diejenigen, in deren Hand der erlösende Schlüssel ruht, mit sich selbst sehr gewissenhaft ins Gericht gehen, wenn sie ihr Urteil fällen: Eines schilt sich nicht für alles. Mit dem Kind nicht berufen zu geistigen Arbeiten, so möge man es nicht quälen. Besser ist es, wenn man es die Klasse wiederholen läßt; vielleicht auch ist der Abschied von der Schule eine Erlösung. Die Zukunft der Kinder liegt uns am Herzen. Sie gestaltet sich nur dann gut, wenn die Grundbedingung zum Glück vorhanden ist, nämlich Gesundheit.

Die Ursachen des Oypauer Unglücks

Nach heft. so schreibt Dr. Adolf Reia-Stuttgart im Stuttgarter „N. Tagbl.“ in aller Gedächtnis der 21. September 1921: In dem Werke Oppau der Bodischen Anilin- und Sodafabrik erpöbte eine große Menze Dünasala, 550 Menschen lamen dabei ums Leben. 2053 Gebäude wurden beschädigt, wovon 1036 völlig zerstört waren. Der Reimstoa deläsch am 28. September 1921 gemäß Artikel 34 der Verfassung einen Untersuchungsausschuß zur Feststallung der Ursache dieses Massenunfalls einzuweisen und Maßnahmen vorzuschlagen, die derartige Unfälle zu vermeiden und Wiederholungen zu verhindern sind nunmehr abgestritten und liegen vor. Was haben sie ergeben?

Das Dünasala, um das es sich bei dem furchtbaren Unglück handelt, ist ein Gemisch von schwefelsaurem Ammonium und salpetersaurem Ammonium. Das letztere ist erpöbt, dagegen nicht das schwefelsaure Ammonium. Die Mischung zeigte bei den Versuchsversuchen der Fabrik keinerlei erpöbte Wirkungen, wenn der Gehalt der Mischung an dem nicht erpöbten schwefelsauren Ammonium mindestens 40 Prozent betrug. Die Fabrikmischung betrug mehr, nämlich 80 Prozent, so daß man erst recht die erpöbten Wirkungen für ausgeschlossen hielt. Bei der späteren Lagerung des Dünasala gemisches kommt eine Verklumpung der Masse vor, die zur weiteren Verarbeitung der Masse wieder aufzuheben werden muß. Zur Aufhebung dieser Verklumpung wurde sie mit Perakrolat gespritzt. Mindestens 30 000 solcher Sprengungen in den verschiedenen Silos waren mit Erfolge, ohne irgend welche Verlesungstendenzen des Dünasala gemisches zu zeigen, durchgeführt worden. Zu einem Zeitpunkt, zu dem wieder eine solche Sprengung stattfinden sollte, ist das Dünasala in gemalteter Weise erpöbt und am Boden zwei Detonationen stattgefunden, werte eine kleinere und eine 4 Sekunden später eine größere, was auch aus den Seismogrammen der Hauptstation für Erdbebenforschungen in Jena hervorgeht.

Ausschlaggebend für diese Sprengungen bei so vielen tausend Proben unter den verschiedensten Bedingungen vermag man sich nicht zu erklären, daß nach diesen vielen gelungenen Versuchen doch einmal die Detonation erfolgte. Einer der Sachverständigen, der Untersuchungsbericht der chemisch-technischen Reichsanstalt in Berlin, Professor Dr. Kasi, weist mit Recht in der Wiederherstellung auf diese neue Verklumpung der in der Sprengung erpöbten Stoffe, im vorliegenden Falle also des salpetersauren Ammoniums, auf die Dauer nicht verbit. Tatsächlich sind vielfach über Verklumpung, Trinitrotoholat, Ammoniumsalze, Kaliumsalze lange Zeit ohne besondere Verklumpungsmittel herbeigestellt worden, bis zufällig einmal alle Bedingungen erfüllt waren, die die Explosion herbeiführen. Daraus geht hervor, daß diese Bedingungen zu verklarung sein können, wie sie bei den Versuchsversuchen im Laboratorium der kleinen Neuen zum Glück nicht eintreten werden. Die Analyse des Laboratoriumsversuchs an die natürlichen Verhältnisse ist bei der großen unbestimmten Veränderbarkeit dieser natürlichen Verhältnisse oft kaum möglich. Die Menge des Sprengstoffes schließt sich selbst einemartigen Bedingungen, die sich teilweise erst in der Folge auswirken. Nicht allein die chemische Natur des Sprengstoffes ist maßgebend. Eine Reihe von physikalischen Bedingungen üben starke Einflüsse auf die Sprengstoffe. Dazu gehören die Feuchtigkeit, die Wärmelieferungsverhältnisse, die Verdichtung des Stoffes und der Ginstum, unter dem man stehen hat das Material steht.

VOX Sprechapparate Schallplatten in größter Auswahl erleichterte Zahlungsweise — Vorführung kostenlos **Vox-Haus Egon Winter** O. L. 1 528 Tel. 8123

in ihren Grund- und Wesenszügen heute noch besteht. Die Maniermann des Liebes, die Herkommen der Vergeltung und Mitterliche verkommenen um sich die Dichter und Schriftsteller der Zeit und foramen mit ihrer Hufe Gesetze und Andrud der neuen Leben- und Denkart. Der neuen Gesellschaftsstruktur und Lebensverhältnisse, des neuen Menschentums, kunststimmige Rhythmen, wie die Gelein eines Troubadours, Cleonore von Boiters, von 1157 bis 1188 Galtin des Königs Ludwig VII. von Frankreich, nach ihrer Schöpfung Hemrich II. von England, ihre beiden Köbter die Gräfin Marie von Champagne in Trojes und die Gräfin Ali von Blois sagen die gelingliche Wite an ihre Hufe und foramen, wie es auch auf anderer Soldaten geschah, Weltanschauung und Gesellschaftsstruktur dieser Zeit.

Es war die Tristram und Isolde, das soeben erpöbte Werk, Tristan und Isolde. In der britonischen Weltgehalt erneuert von Arthur Schurig, Band Arch Verlag Dresden), jede Epoche, die die Menschen aus ihrem Liebesgefühl heraus und um dieses Liebesgefühls willen leben. Bisweilen in schmerzlicher Weidenschaft, wie in höchster Ausbildung, mit feinsten Innenschaltung der höchsten, gesellschaftlichen und menschlichen Kowendigkeiten und Gesetze. Die gesamte Literatur und Kunst jener Zeit enthält in überausgehender Schönheit die Liebeskunst des Mittelalters in Vers und Prosa, Minne und Spiel, auf die absolute Eingabe des Menschen an die himmlische Liebe, an die Religion, die Kirche im frühen Mittelalter war nun die lebensfrohe Anerkennung der irdischen Welt. Sie war es die jetzt die herrlichste Lebenslust in den schöpferischen Menschen ergingte. . . .

Das Wesen der späteren Mittelalters erfährt also nur, wer die Liebeskunst dieser Zeit kennt. Trotz der Unüberlegbarkeit und unvollständigen Zweckmäßigkeit dieser Forderung konnte es geschehen, daß eine wohl nur politisch historische und physisch-psychische einseitige Fortschritt ein Hauptwert zum Verständnis der mittelalterlichen Liebeskunst und damit der mittelalterlichen Psychologie bisher übersehen hat. Zugleich mit dem bedeutendsten Dichter des 12. Jahrhunderts, dem Troubadour und Epiter Grotelin, steht am Hofe der Gräfin Marie von Champagne in Trojes ein gewisser Alan a Dreaas, der als ein „Pansenen“ des Königs von Frankreich angesehen war. Dieser Andreas hat damals einen lateinischen Traktat „Ueber die Liebe“ geschrieben, der in den folgenden zwei Jahrhunderten in ganz Frankreich und Italien hochverehrt und handschriftlich verbreitet wurde. In diesem wunderbaren, kunstvollen, kalligraphisch schön gezeichneten Buch gab er nicht mehr und nicht weniger als eine hochbedeutsame, oft füllig verzeichnete, meist sehr reiche, Darstellung der mittelalterlichen Liebeskunst. Sein Werk, das aus der Kultur und Psychologie des Mittelalters bis zur Renaissance von großem Einfluß gewesen war, erhielt bis auf einige gelebte Karollen unter den romanischen Sologenen und Stendards Bedeutung für sein Leben in jeder Hinsicht.

diges Werk „De l'Amour“, ungetreulichemweise in holländische Übersetzung. Ueber Frankreich nach Deutschland, das 1482 von Johann Hartlieb eine gute Übersetzung erhalten hatte, nahm sich des Werkes je wieder an, auch nicht als ein Kopienverbreiter 1891 den Ariert neu drucken ließ. Erst die Gegenwart, die sich wieder auf neue ins Mittelalter vertieft, entbedrte mit der Herausgabe und Uebersetzung durch den bekannten Literaturforscher Hans Martin Eifer das Werk neu. Nach seiner Kenntnisnahme wird man sagen müssen, daß wir hier ein Standard-Werk der Weltliteratur zur Verfügung haben. Das könnigliche französische Kopienwerk Andreas Dreaas Ueber die Liebe. Aus dem Lateinischen übertragen und herausgegeben von Hans Martin Eifer, 1924 Verlag Weck, Dresden).

Die Liebe des Mittelalters, in und nach Kunst, Psychologie und Sitte durch Cuius unüberwindliche „ars amatoria“ übermittel werden Die Liebe unserer Zeit hat sich nicht als Ständehalt sellames, unerschütterliches Buch „De l'Amour“, das Arthur Schurig und deutsch identisch, vielfach im Anknüpfung an Andreas „De amore“ zu einem Erlebnis geistiger Art gemacht. Es fehlt noch immer die wechsellagende Darstellung der nach der letztgenannten Literatur zu tiefen und hohen Bedeutung des Mittelalters: sie bietet und der Traktat des Andreas „Ueber die Liebe“. Das besonders erstaunliche dieser Anerkennung, für die wir dem Herausgeber allen Dank schuldig sind, ist daß das Werk des Andreas nicht nur eine kulturreich und pädagogisch wertvolle Darstellung der mittelalterlichen Liebe, sondern auch eine der amüsansten, feinsten, bezaubernden Werke über die Liebeskunst überhaupt ist. Kaplan Andreas war für seine Aufgabe, ein Werk über die höfische Liebe zu schreiben, als Mensch wie als Schriftsteller ganz hervorragend begabt. Er spricht von der Liebe und den Frauen als Kenner, als homme à femme auf Grund seiner Erkenntnisse, als Mann der damaligen Gesellschaft, der an den Höfen und auf den Schlössern, im Kreise der Damen und bei den Mittern als geförderter, psychologisch wie kulturell maßgebender Berater in Liebesangelegenheiten aus- und einging. Er vertritt über eine so feine, sichere und sehr geistvolle und schreibend, daß er seinen ewig lebensvollen Stoff hant, fesselt, spannt und abwechselnd anspricht formie: Die Kultur seines Traktates schließt zu den kunstvollsten ihrer Art. Gespräche zwischen Männern und Frauen der verschiedenen Stände gehen vor sich, so daß man sich von der Liebe der Liebe der Liebe bis zu der der Frauen und der der Frauen werden die Erörterungen der Liebe und ihr Glück, die Erhaltung der Liebe und schließlich ihre Nachteile und Abneigung in umfangreich dargestellt, daß man sich bei allen phantastischen Einlagen im Falle der Zeit doch kein realitätsfremdes und trüger bringendes Buch über die Liebe der Tristram, die ihre Lebenskunst in den größten Sorgen und Aufschwüngen der Weisheit verweigert hat, vorziehen kann.

Die Wissenschaft hat eine Reihe von exakten Feststellungen bei den Sprengstoffen noch nicht erfüllen können, so die Frage, welche Energie nötig ist, um einen explosiven Stoff zur Detonation zu bringen und welcher Energieerlust in dem Augenblick des Ueberfahrens der Verbindung auf den Sprengstoff selbst entfällt. Jede Veränderung im Mischungsverhältnis kann eine scheinbar kleine physikalische Veränderung, vielleicht gar nicht definierte Molekularveränderung bewirken, die neue Möglichkeiten in dem labilen System der Explosionsfaktoren schafft. Einen solchen Umstand glaubt man bei dem Dypauer Unfälle zu haben. Ursprünglich arbeitete man nämlich so, daß gelöstes Ammoniumnitrat und festes Ammoniumsulfat in Schmelzrührungen gemischt wurden. Später so, daß die dreierartige Mischung aus einer Döse verfrachtet wurde. Drei Tage lang ist wie der Sachverständigenbericht ausführt, dann so vorzugesagt worden, daß man Ammoniumnitrat, das mit dem Dypauer Unfälle zusammenhing, auf das Lausband spritzte und das feste Ammoniumsulfat, das schwefelsaure Ammonium, schaufelweise hinzugab. Bei diesem leichtsinnigen Verfahren konnte sich ein Teil des Ammoniumnitrats der Mischung entziehen und es konnten dadurch Reiter entstanden sein, in denen das Nitrat in gefährlicher Weise überwo. Tatsächlich sind in dem benachbarten Silo 112 an einer oder zwei Stellen solche „Reiter“ gefunden worden.

Die einzelne erlöschende Mischheit konnte also darin gefunden werden, daß sich an der Außenfläche des Behälters eine nitratreichere Schicht gebildet hatte, von welcher Stelle aus der unvollständige Sprengstoff erfolgte. Offenbar war durch einen weiteren unvollständigen Abfall die richtige Verbrennung in genügender Höhe gegeben. Die Ursache und den Verlauf der zweiten Detonation erklärt man sich so, daß die Sprengstoffe etwa 70 bis 80 Tonnen zur Explosion brachten. Die Explosion lief sich in dem unempfindlichen Sulfat los. Diese erste Explosion gab durch die haushohe Flamme eine ungewöhnliche Erhöhung und bewirkte eine Selbstzerstörung, die sich in der kurz darauf folgenden zweiten Explosion von etwa 400 Tonnen Substanz äußerte.

Das Geschehen der Sachverständigen geht dahin, daß nitrathaltige Dünnschichten technischer Art nicht mehr durch Sprengen mit Explosivstoffen zerklüftet werden dürfen, daß die Fabrikation des Sulfatsalzes an sich jedoch ganz gefahrlos ist. Eine in jeder Beziehung vollständige Erklärung können auch die Sachverständigen nicht aufstellen. Die Toten schweigen.

Gemeinde-, Grund- und Gewerbesteuer

Vom Städtischen Nachrichten wird uns geschrieben: Für das mit dem 31. März abeschlossene Rechnungsjahr 1923 werden von der Stadt für sich und den Kreis Vorauszahlungen auf die Grund- und Gewerbesteuer nicht mehr erhoben. Auch Abschlagszahlungen für dieses Jahr kommen voraussichtlich nur für einen enaberechneten Kreis der Steuerpflichtigen in Betracht, worüber noch im laufenden Monat eine amtliche Bekanntmachung erfolgen wird. Für das am 1. April begonnene neue Rechnungsjahr 1924 wird voraussichtlich auf Ende dieses Monats eine monatliche oder vierteljährliche Vorauszahlung für Stadt und Kreis, deren Höhe heute noch nicht bestimmt werden kann, einzuerosen.

Nach der dieser Tage erschienenen Veröffentlichung der beiden hiesigen Finanzämter ist die Gewerbesteuererklärung in der Zeit vom 1.—15. April in doppelter Fertigkeit einzureichen. Eine Fertigung wird vom Finanzamt an die Stadt verabsolot als Grundlage für die von letzterer einzufordernden Vorauszahlungen für 1924, deren erste, wie erwähnt, noch im laufenden Monat fällig werden wird; die endgültige Festsetzung der Gemeindesteuer 1924 wird erst im Juli oder August erfolgen können. Zur Einreichung einer Doppel-Fertigung der Gewerbesteuererklärung können die Pflichten, wie zur Abgabe der Erklärung überhaupt, durch Geldstrafen angedroht werden. Es liegt im Interesse eines jeden, durch Vorlage der Doppel-Fertigung ans Finanzamt der Stadt die Berechnung der Vorauszahlung nach dem Stand des Betriebsvermögens vom 31. Dezember 1923 zu ermäßigen, da andernfalls die Höhe der zu leistenden Vorauszahlung schätzwertig, anebenfalls unter Bemühung der im hiesigen Steuerreifer angedrohten Papierstrafe vom 31. Dezember 1921, ermittelt werden müßte.

Kleine Anfragen

- 1. Warum wird die Milch in Mannheim nicht billiger?
- 2. Wann denkt man an die Aufhebung des Wohnungsamtes?
- 3. Warum ist der Straßenbahn-Tarif bei 2 bezw. 3 Tarifstufen nicht auf 10 Pfennig herabgesetzt?
- 4. Warum wird gegen die jetzige Erhöhung der Lebensmittelpreise nicht eingeschritten?
- 5. Warum duldet man die willkürliche plötzliche Herabsetzung der Preise auf verschiedenen Gebieten?

epd. Kirchliche Personalien. Mit dem 1. April d. J. ist der langjährige Generalsuperintendent der Provinz Sachsen, erster Domprediger in Magdeburg, D. Jacoby, in den Ruhestand getreten. Ebenso der bekannte Frankfurter Geistliche Geh. Konf.-Rat D. Dr. Dechent, der der Frankfurter Landeskirche mehr als 51 Jahre lang gedient hat. — Im Alter von 71 Jahren ist im Pfarrhaus seines jüngsten Sohnes der bekannte langjährige Direktor des Nassauischen Predigerseminars in Herborn, Hella, Vorsitzender der

Nassauischen Synode, D. Emil Knodt, ein Bruder des bekannten Dichters, Pfarrers Karl Ernst Knodt, gestorben. — Ebenso hat die Landeskirche von Hessen-Kassel den Verlust des Direktors ihres Predigerseminars Holzrismer und Vorsitzenden ihrer Gesamtsynode, Superintendent D. Klingender-Kassel, zu beklagen, der an den Folgen einer Gehirnerschütterung verstarb.

Ernannt wurde Wachmeister August Schramm in Mannheim zum planmäßigen Polizeiwachmeister.

Bewertung des Eigenverbrauchs der Landwirte für die Umsatzsteuer. Im Landesfinanzamt Karlsruhe ist die Richtzahl zur Bewertung des Eigenverbrauchs der Landwirte fürs 1. Kalendervierteljahr 1924 auf 50 Goldmark festgesetzt worden. Die Richtzahl ist bei den bis 10. April ds. Js. auf die Umsatzsteuer für das 1. Kalendervierteljahr zu leistenden Vorauszahlungen zu berücksichtigen. Mit dem Satz von 50 Goldmark ist der landwirtschaftliche Eigenverbrauch nicht in vollem Umfang erfasst, weil dabei die Erzeugnisse nicht berücksichtigt sind, die nicht überall und nicht überall in gleichem Maße Gegenstand des Eigenverbrauchs sind wie z. B. Obst, Obstwein, Wein, Branntwein, Holz u. a. Wo Erzeugnisse der genannten Art im Haushalt verbraucht werden, müssen deshalb zu der Richtzahl noch entsprechende Zuschläge gemacht werden.

Beim Postbediensteten Karlsruhe waren Ende März 36 885 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postgeldrechnungen sind in diesem Monat gebucht worden; 136 677 000 Rentenmark Guthaben, darunter 303 840 Einzahlungen mit Zahlkarte, über 35 412 000 Rentenmark und 451 602 Ueberweisungen über 100 495 000 Rentenmark. Die Zahlkarten betragen 133 756 000 Rentenmark; darunter befinden sich 5585 Kassenschecks über 3 064 000 Rentenmark, 668 im Reichsbank giro- und Abrechnungsweg beglichene Auszahlungen über 3 778 000 Rentenmark, 128 879 Zahlungseinzahlungen über 15 824 000 Rentenmark und 465 957 Ueberweisungen über 11 089 000 Rentenmark. Der Gesamtumsatz im Monat März betrug hiernach 270 433 000 Rentenmark. Davon wurden dargeboten abgemittelt 215 774 000 Mark oder 79,7 v. H. Das Gesamtgut haben der Kontoinhaber des Postbediensteten machte am Monats-schluss 17 Millionen Mark aus.

Derunglückte Post. Bei dem Eisenbahnunglück in Ludwigshafen (Oberfranken) am 18. Februar sind auch neun mit Postpaketen beladene Güterwagen zertrümmert worden. Die Aufräumungsarbeiten sind seit Mitte März beendet. Soweit Empfänger oder Absender ersichtlich oder sonstige Merkmale über Bestimmung oder Herkunft vorhanden waren, sind die geborgenen Pakete den Postanstalten zur Auslieferung an die Eigentümer zugewiesen worden. Zahlreiche Pakete und alle möglichen Einzelgegenstände sind aber mangels jeglicher Anhaltspunkte noch unangebracht und lagern beim Postamt Bamberg II, wo sie für etwaige Rückfragen, die durch Vermittlung der Aufgabs-Postanstalten unter genauer Bezeichnung des Sendungsinhalts (Jahreszahlen oder sonstige besondere Kennzeichen) anzubringen sind, bereitgehalten werden. Besonders befinden sich darunter Sendungen mit Textil- und Schuhwaren. Das Schicksal der Pakete wird voraussichtlich bis Anfang April beendet sein. In Frage kommen vornehmlich Sendungen aus Südbayern, Mittelfranken und aus der Oberpfalz sowie ganz besonders aus Württemberg und Hohenzollern nach Norddeutschland und nach dem Rheinland aus der Zeit vom 14. bis 16. Februar. Welt weite Sendungen und Gegenstände hätten den Eigentümern sofort ausgebändigt werden können, wenn die Absender Doppel der Aufschriften in die Sendungen gelegt hätten, wie dies nach der Postordnung vorgeschrieben ist.

Die rolgestempelten Taufendmarktscheine. Zu dem allen Gerücht, daß diese Scheine einmal vom Reich zum vollen Werte eingelöst werden, schreibt das Reichsfinanzministerium: Die rolgestempelten Taufend-Marktscheine haben, wie das Reichsfinanzministerium bereits früher erklärt hat, keinen höheren als den Nominalwert. Alle anderweitigen Gerüchte oder Erwartungen sind falsch! Von einer Aufwertung kann vollends keine Rede sein. Was die im ehemals von Deutschland besetzten Gebiet von Belgien und Frankreich fursiehenden deutschen Taufend-Marktscheine und anderen deutschen Reichsbanknoten anbelangt, so ist schon vor langer Zeit eine ganz bestimmte festgelegte Summe von Belgien und Frankreich angemeldet worden, für die vom Reich eine Einlösung vereinbart worden ist. Eine nachträgliche Erweiterung dieser Summe findet unter keinen Umständen statt. Die Angelegenheit ist damit längst erledigt und alle nach Feststellung der Ablosungssumme austretenden Gerüchte sind damit gegenstandslos geworden. Die ehemals besetzten belgischen und französischen Gebiete haben demnach keinerlei Interesse an weiteren Aufstellungen von rolgestempelten Taufend-Marktscheine. Alle diesbezüglichen Angebote von Agenten und ausländischen Interessenten sind Schwindelofferten. Die rolgestempelten Taufend-Marktscheine haben nur für Liebhaber noch einen mäßigen Sammlerwert. Als Zahlungsmittel sind sie ohnehin ausgeschlossen, da gefälschte Noten mit Beträgen unter 50 Millionen Mark nicht mehr eingelöst zu werden brauchen; so daß auch ein Aufruf zur Einlösung nicht mehr in Frage kommt.

Wertbeständige Reiseparmarken. Die Arbeitsgemeinschaft für gerechte Wirtschaftspolitik schreibt uns: Der Gedanke der wertbeständigen Reiseparmarken ist an sich durchaus glänzlich. Die auf 1. März erfolgte Erhöhung der Fahrpreise hat aber die Wirkung gehabt, daß diejenigen, welche solche Reiseparmarken erworben hatten, wieder einmal für das Vertrauen, das sie der Eisenbahnverwaltung entgegengebracht hatten, bestraft wurden, weil durch die Fahrpreiserhöhung ihre Reiseparmarken tatsächlich entwertet wurden. Dadurch wird die ganze Einrichtung an Anziehungskraft wieder sehr verlieren. Es ist deshalb dringend

erforderlich, daß künftighin diese Sparmarken nicht auf Mark und Pfennig, sondern auf Kilometer ausgestellt werden, so daß der Erwerber in seinen Ansprüchen nicht gefährdet wird. Wir fordern die zuständigen Stellen auf, eine Veränderung in diesem Sinne zu veranlassen.

Die Bestimmungen über Vermählungen im besetzten Gebiet werden durch Hofe in Erinnerung gebracht, die gestern nachmittag durch die Besatzungstruppen am Schloß, am Redarbahnhof und an anderen Stellen des besetzten Mannheimer Gebietes angeschlagen worden sind. Darnach sind im besetzten Gebiet alle Vermählungen unter freiem Himmel verboten. Alle anderen Vermählungen sind drei Tage vorher dem Delegierten in Ludwigshafen zur Genehmigung unter Angabe des Leiters und der Reihenfolge und Namen der Redner anzumelden.

Die Jagd im April. Die Jagd auf Schneepfaffen ist noch bis Mitte des Monats frei. Der Uuerhahn steht nun in voller Blüte und wird beim Anspringen geflohen. Die Birhahn hat abgeblüht, doch erst von Mitte des Monats ist der folgende Hahn vom Schirm aus zu fischen oder auch auf der Wärlche bei guter Dedung zu erlegen. Das Frühjahrsleben hat begonnen. Kolanen, Rebhühner und Wildenten fangen an zu brüten. Wildaansgelege fallen aus. Die Bächen frischen, Hosen fischen. Kärlie, Warber, Misse, Fischotter werfen. Es ist dem Knudwilde besonders stark auf ihr Tun zu sehen. Wildernde Hunde und Katzen werden auf den Redern jetzt besonders schädlich, deshalb schonungslos Vorgehen. Habichten, Sperber und Krähen stelle man auch an Horke nach und über eifrig die Hühlerlaab. In Kolanen- und Rebhühlergelegen ist besonders auch auf die Wiesel acht zu geben. Die Meedder sind mit dem Hühnerhund abzuluchen, um Kolanen und Rebhühler dort zu verdrängen, damit sie die Gelege nicht in den Klee machen. Eine besondere Aufmerksamkeit ist wie der „St. Hubertus“, illustrierte Wochenchrift, Göthen i. Anhalt, schreibt, die der zurückgebliebenen Vegetation in diesem Jahre dem Rot-, Dam- und Rehweide zuzuwenden und ein frühes Einstellen der Fütterungen zu vermeiden. Es steht sonst zu befürchten, daß das mit Bier aufgenommene junge Frühjahrsgrün in Mengen weßt, dem durch die Winternot geschwächten Organismus des Wildes mehr schadet als nützt.

Erholungsaufenthalt für Kinder. Am letzten Montag letzten etwa 25 Kinder, die im hohen Schwanzwald bei evangelischen Familien untergebracht waren, nach hebenbüchigem Aufenthalt hierher zurück. Die Kinder haben sich durchweg durch gutes, braves Verhalten bei den Pflegefamilien ausgezeichnet, so daß sie dadurch bei diesen und den Verantwortlichen des Transportes die Freude über die Weiterführung des Werkes mehrten. 30 Kinder wurden in der letzten Woche nach Badenweiler verbracht in das Erholungsheimheim Dorotiba. Auf 15. April wird vom Ev. Jugendamt ein Transport für das Erholungsheim Derrera ab zusammengestellt der Kerpelungsreis ist dabei täglich 1,3 A. Am 1. Mai wird dies Jahr der erste Transport nach Kappena u. einfindet werden; Tagespreis 1,80 A. Es können Kinder bis zu 15 Jahren in Betracht. In dem Kindererholungsheim Badenweiler, das besonders kleinere Kinder von 1 bis 12 Jahren aufnimmt, kostet der Aufenthalt täglich 1,00 A. Plätze für diese Transporte können angemeldet werden beim Evangelischen Jugendamt G 4, 2, Tel. 5892. R.

Lotteriegenehmigung. Dem Badmilitärischen Bezirksverein Mannheim wurde vom Ministerium des Innern die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie anlässlich des Mannheimer Palmfestes erteilt. Ziehungstag: 7. Mai 1924.

Diensthabildung. Am 6. April kann die Angestellte, Fräulein Stumpf, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Sektion IV der Süddeutschen Eisen- und Stahl-Versicherungsgesellschaft (Reichs-Unfallversicherung) zurückblicken.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Als nächste Neuheit in der Oper kommt am Donnerstag, 10. April, die Operette „Der letzte Walzer“ von Oskar Straus zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Paul Breisch, während die Einstudierung in Händen von Alfred Sandberg liegt, der auch sämtliche Tänze zusammengestellt und einstudiert hat. — Sonntag, 7. April, wird im Nationaltheater Rosenow „Roter Lampe“ gegeben. Miets F. Riedel vier. Freie Volkshäuser Nr. 2901—3190 und 12921—13100; Bühnenvolkshaus Nr. 3351—3500 und 6151—6200.

Trude Hartner. Trude Hartner, die kleine wiener Tänzerin, wird heute Abend im Verfallungslokal des Rosengartens ihren Abend wiederholen.

Freikarte nach Amerika

für Reisende nach Amerika werden in einer besonderen, neu eingerichteten Abteilung der White Star Line und American Line, Hamburg, Alsterdamm 39, bearbeitet. Diese Abteilung erteilt kostenlos jede gewünschte Auskunft über diese sog. Prepaid-Passagen und über Seereisen im allgemeinen. Wenn jemand Bekannte oder Verwandte in Amerika besuchen will, welche für ihn die Ueberfahrt bezahlen, so kann er die genaue Adresse an die obengenannte Prepaid-Abteilung einleihen und diese wird sich bemühen, Schiffsliste und Eisenbahnfahrkarte bis zum Reiseziel zu besorgen, ohne daß dem Betroffenen Kosten dadurch erwachsen.

Die American-Line ist in Mannheim durch die General-Agentur Adolf Burger, Mannheim, S 1, 5, Breitestraße, Fernruf 6390, vertreten.

Theater und Musik

Mannheimer Nationaltheater. In unserer recht ungleichmäßigen „Jungfrau“-Aufführung spielte Hedwig Billie, bereit mit Heidelberger Stadttheater, die Johanna d'Arc. Gerade wenn man sie in Heidelberg wiederholt gesehen hat, wo sie zuweilen unter ihrer Umgebung angenehm aufgefallen ist, wird man sagen müssen: es spricht nichts unbedingt gegen, aber gar wenig für ihre Verpflichtung. Ihre Erscheinung ist gut, ihr Gesicht hat Ausdruck und Ausdrucksfähigkeit; ihr Organ schien gestern nicht durchzuhalten, ihre Sprechweise hat in den Hisslauten Mängel, auch fehlt ihr das r. Das sind die äußeren Mittel. Innerlichkeit wird sie freudeweise vorhanden; ab Fr. Billie aber etwa ein Götchen sein wird, bleibt fraglich. Bisher schien sie mir mehr nach der Heroinenlinie hinzuzugehen. Umso überraschter war ich, das Wissen zu Anfang so gut von ihr gebracht zu hören. Aber es blieb nicht die Grundlage ihrer Johanna; sie entschied sich nicht für einen Generalanmer. Sie gab Rosalind. Randes geschickt und mit Wirkung. Aber da sie noch jung ist — was an sich unserem Ensemble schon Gewinn bedeutet — kann man auf Entwicklung rechnen. Sie bedarf aber der führenden Hand noch stark. Hat man hier dafür Zeit? Hier, wo man so viel Arbeit zu bewältigen — und ein Ensemble hat, das die voll verwendbaren Mitglieder gerechnet abhimmlich von Belmont und Kritik an der Knatter übertroffen wird? Ich fürchte für uns und für die unbestreitbare Begabung des Fr. Billie: nein.

Kompositionenabend Mag Fähler. In der „Harmonie“ hörten wir gestern eine Reihe von Kompositionen, die unsern ersten Hörsissen als bemerkenswerten Tonseher erwiesen haben. Mit einer Sonate für Klavier und Cello, vorgelesen von Mag Fähler und Karl Müller, wurde begonnen. Eine begreifliche Erregung mag den Tonseher verrietet haben, dem Bedarf des Konzertsaals Beckstein (aus dem Voger von R. Fied. Hede) allzusehr zu vertonen. Es war mir daher nicht möglich, das Ganze des wohlgearbeiteten Wertes aufzufassen, doch schien der zweite Satz — der ruhige — der schönste zu sein. Dann kamen Vieder. Erste Gesänge, wie schon die Titel verriet: Christus knigt, der Abend, Herbst, der Greis. Karl Wang, lang dem Konzertpodium fern geblieben (jedoch keineswegs fremd geworden), sang sie mit ehrenvollem Erfolge, vom Komponisten vortrefflich begleitet. Endlich das Segtett für Klavier und fünf Vieler, vorgelesen von Paul Breisch, über die schwere Klavierpartie im schönsten Sinn meisterte und unsern Meisterbläser: Mag Fähler, Richard Lorbeer, Ernst Schmidt, Otto Lenzer und Mag Schweinleoberg. Die Vereinerung von Klavier, Fide, Oboe, Klarinette, Kapell und Horn war von der schönsten Klangwirkung, das Wert selbst — namentlich in den beiden letzten Sätzen natürlich stehendes,

echtes Tonspiel, in den besten Formen gestaltet ohne alle verstandes-lasse Wache. Der Stil dieser Musik ist mit dem einen Worte: nordisch zu bezeichnen; von Oboe und Orgel zu Sibelinus geht die große Linie. Zuweilen hören wir Harmonien, die nach „Infs“ weisen, aber das Ganze bleibt dennoch nordisch. Ein Mangel scheint mir die Disposition des langsamen Satzes zu sein. Dieser würde sich als Trio (stima: Klarier, Oboe, Horn) besser abheben und müße meines Erachtens auch kürzer sein. Die Hauptfide: das Ende war lustig und von blühender Erfindung, man mußte sie in der allerbesten Harmonie und ein jahrelanges Buchstum feierte Mag Fähler wie seine Genossen. Kennen wir noch einmal Paul Breisch und Karl Müller insbesondere, so haben wir das Wesentliche zusammengegriff. Immerhin ist die Last, daß unser Orchester eine Anzahl solcher Künstler wie die gestrigen enthält, von Bedeutung. Wir wünschen der Mannheimer Vöfer-Vereinigung und dem gestrigen Sertez obendrein bald wieder zu begegnen. A. B.

Der Ueberabend von Cusse Heuber in Ludwigshafen war eine freudige Uebererregung; ihre schöne, bewundernde Aufmerksamkeit hat sich prächtig entwidelt. Erstkaulich ist die souveräne Beherrschung ihres voluminösen Art bei den Pianissimo. Die stimmlichen Interpretationen der ewig schönen Schöpfungen Robert Schumanns, Joh. Brahms und Richard Straus waren von tief paderber Wirkung. Vorträge des Heuberchen Gesanges sind die richtigen Erlassungen des Charakters der Dichtung und der Musik. Rudolf Feisch, ein feinfühliges Pianist, begleitete seine Kompositionen, die von Fr. Heuber mit Meisterlichkeit gesungen wurden, mit gewandter Technik. Rudolf Feisch ist ein reich talentierter Musiker und ein vielversprechender junger Komponist, das beweisen seine zum Vortrage gebrachten Tonchöpfungen: „Indischer Gesang“ (1819), „Ungefränte Könige“ (1923), „Pierrot“ (1921), „Wiedererweckung“ (1918). Die Kompositionen: „Ungefränte Könige“ und „Pierrot“ haben ihre Uraufführung im gestrigen Heuberchen Ueberabend. Reicher Beifall lobate die beiden Künstler.

Kunst und Wissenschaft

Wilhelm von Kaulbach. Der 7. April d. J. ist der 50. Todestag von Wilhelm von Kaulbach, dem Schöpfer der Wandgemälde im Berliner Neuen Museum. Wilhelm von Kaulbach wurde am 15. Oktober 1865 als Sohn eines Graneurs, eines verkommenen Genies, in Krollen geboren und hatte eine sehr schwere Kindheit und Jugend durchzumachen, deren Nachwirkungen wir noch in seinen zahlreichen pessimistisch-satirischen Zeichnungen u. Karikaturen spüren. Mit 17 Jahren kam er nach Düsseldorf und wurde bald einer der Lieblingschüler des damals eben dorthin berufenen Peter Cornelius. Er folgte seinem Meister 1886 nach München und dieser ver-

schaffte ihm dort die ersten großen Arbeiten, wie z. B. zu den Holgartenfresken, wo Kaulbach die allegorischen Gestalten der Donau und Jlar, des Rhains und des Rheins komponierte. Europäischen Ruhm gewann Kaulbach durch seine Riesengemälde der „Hunnen-schlacht“ (1836), der eine zweite gewaltige Komposition, die „Zerstörung Jerusalems“ folgte. Der Beifall, den diese Werke fanden, war so groß, daß Friedrich Wilhelm IV. Kaulbach die Aus-schmückung des Treppenhause im Berliner Neuen Museum auftrag. So entstanden die sechs großen Fresken, die die Haupt-epochen der Weltgeschichte darstellen. Um berühmtesten wurde wohl „Das Zeitalter der Reformation“ mit seiner Ueberfülle geschichtlicher Personen. Neben dieser gewaltigen Berliner Arbeit schuf Kaulbach in den 40er Jahren noch eine zweite Arbeit aus: die Verzierer der Außenfläche der Münchener neuen Pinakothek mit Fresken, die die Geschichte der neueren Münchener Kunst darstellen. In die 50er Jahre fallen Kaulbachs Illustrationen zu Goethe und Schiller, die einen ungemeinen Erfolg hatten und jahrzehntelang auf jedem Familienisch zu finden waren. Die moderne Kritik hat das Süssliche dieser Illustrationen oft getadelt, ebenso wie das nur auf den äußern Effekt berechnete, innerlich leere Pathos der großen Wandgemälde Kaulbachs. Dennoch war er ein bedeutendes Talent, das in der Geschichte der deutschen Kunst einen Ehrenplatz verdient. Ueber seinen großen Kompositionen hat man seine kleineren graphischen Schöpfungen oft übersehen, und doch gehören sie zum Besten und Geistreichsten, was Kaulbach geschaffen hat. — So vor allem die von kausischem Witz durchdrungenen Zeichnungen zum „Reinold Buchs“.

Mannigfaltigkeit des Vogelzuges. Die Ringvögel, die von der Vogelwarte Koffien seit einer langen Reihe von Jahren ausgeführt werden, haben in jüngster Zeit wieder sehr bemerkenswerte Ergebnisse gezeitigt, die die Mannigfaltigkeit im Vogelzug enthalten. Wie im „St. Hubertus“ mitgeteilt wird, zeigte sich ein Schwarm, der im August 1921 auf dem Rauersee im südlichen Ostpreußen beringt wurde, am 15. Januar 1924 an der Südküste der Zuidersee in Holland. Der Vogel ist also zunächst nach Norden und dann an der Küste entlang nach Westen gewandert. Ein schwarzer Storch bogegen, der in der friesischen Forst bei Königsborg im Juni 1923 beringt wurde, fiel Anfang Oktober 1923 einem griechischen Bauern im nordwestlichen Peloponnes, in einem Dorfe bei Patras in die Hände. Dieser Vogel hat also eine direkte südliche Richtung eingeschlagen. Ueberhaupt scheint die Wandertröge der schwarzen Störche anders zu verlaufen wie die der gewöhnlichen wahren Störche und zwar etwas mehr westlich über die Balkanhalbinsel. Ein bei Thaur in Ostpreußen im Juli 1923 markierter Jungstorch wurde im Dezember 1923 bei Beirut in Syrien angetroffen. Die Vogel-femnis scheint dort freilich nicht sehr groß zu sein, denn der Ueberabend wurde als „Ueber“ nach Koffien gemeldet.

Mit der Hapan nach Newyork. Wir machen heute nochmals auf den nur einmal am morgigen Sonntag vormittag im hiesigen Union-Theater stattfindenden Filmabends der Hamamura-Amerika-Linie aufmerksam...

Lichtbildervortrag. Kann man wieder ins Ausland reisen, nennt sich ein Vortrag dessen ersten Teil Dr. W. Gurtmann Berlin heute, Samstag in der städt. Kunsthalle mit zahlreichen Lichtbildern in natürlichen Farben halten wird...

In der Volkerversammlung am heutigen Samstagabend sprach Professor Dr. Gustav Marx über die Möglichkeit der vollen Ausnutzung und Dr. Deisenberg über die Nebenregierung des Großkapitals...

Schlußfeier der Realschule Mannheim-Heidenheim. Es zeigt immer wieder, zu angelegentlichsten Veranstaltungen der Realschule Heidenheim zu pilgern und ist der Weg dahin auch noch so weit...

Tagungen

Delegiertenversammlung des Hypothekengläubiger- und Sparrer-Schulverbandes

In Berlin wurde dieser Tage eine überaus stark besuchte Versammlung des Hypothekengläubiger- und Sparrer-Schulverbandes für das Deutsche Reich, E. V. Berlin, abgehalten...

Die Delegiertenversammlung beschließt folgende Forderungen: I. Abschaffung der Aufhebung der rechts- und verfassungswidrigen Aufwertung...

II. Abschaffung der Aufwertung der Aufwertung nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts, insbesondere der §§ 117, 607, 242, 119, 812 u. folgende des B.G.B. mit der Erweiterung...

a) Die Aufwertung aller auf vergleichsweise oder auf Grund Urteils getätigten und gefällten Rechte...

b) zu Gunsten von Gläubiger und Schuldner eine Sperrfrist derart festzulegen...

c) nach Ablauf einer angemessenen Schonfrist der Zinsdienst der öffentlichen Anleihen in dem Maße ausgenommen...

d) gegen die Entscheidungen etwaiger Aufwertungsstellen der obersten Instanz Beschwerde zugelassen wird...

B. In die Zentralvorstände der politischen Parteien ist vom Zentralvorstand des Verbandes unverzüglich folgendes Schreiben zu richten: Die obenstehenden Forderungen...

Aus dem Lande

Hiesheim, 5. April. Der Landrat, Konjum und Abgabericht hat vor einigen Tagen seine 25. Generalversammlung abgehalten...

ordnung würde statt abgemittelt und die Geschäftsstelle in Gohlheim verlegt.

Gezugsb. d. Einbahn a. d. E. 4. April. Das hier am Bahnhof stehende Gezeugsb. hat sich am Freitagabend in den Besitz des Badischen Bauern-Vereins übergeben...

Mehl, 4. April. Der bestehende Vertrag der Mehlwerke in Straßburg (Eisenhüttenwerk) zwischen einer Gruppe von Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die gestellten Forderungen...

Aus der Pfalz

Tagung des Handwerkschulverbands der Pfalz. Der Handwerkschulverband der Pfalz e. V. hält in Frankfurt a. M. während der Frühjahrsmesse...

Ludwigshafen, 4. April. Die Lebenshaltung hat nach den Berechnungen des Statistischen Amtes Ludwigshafen a. Rh. im Laufe des Monats März eine nur unbedeutende Erhöhung erfahren...

Ludwigshafen, 5. April. Oberregierungsrat Matern, das langjährige Mitglied der Reichsbahnverwaltung Ludwigshafen, wurde am 1. April d. J. auf sein Ansuchen zum Verkehrsamt München versetzt...

Frankenthal, 4. April. Gut abgelassen ist folgender Vorfall: Eine Frau sprang auf die in voller Fahrt befindliche Lokalbahn...

Grünstadt, 4. April. Durch die Kolonialwarengroßhandlung Aug. Hohenstein wurden dem Bürgermeisterrat neun Jünger Spelendeln zur Beteiligung an bedürftigen Familien dieser Stadt zugewiesen...

Kaiserslautern, 4. April. Der abends neu eingelegte Güterzug Frankfurt-Darmstadt fuhr auf der Station Entenbach auf einen rangierenden Güterzug auf...

Nachbargebiete

Der Meßgebirgs im Saargebiet

h. Saarbrücken, 5. April. In Saarbrücken ist verschiedentlich von einigen Gemeindefreien die Abhaltung einer Meßgewinnmessen in den nächsten Tagen...

Campertheim, 4. April. Die Nachricht, nach der der praktische Arzt Dr. Kraus hier durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht habe...

Frankfurt a. M., 4. April. Der Inhaber einer Eisen-, Stahl- und Werkzeugfabrikation und der Firma Wünschbach & Co., G. m. b. H. (Seitungen, Röhren und Draht), Sigismund Wünschbach...

Gerichtszeitung

Ohne Not zum Dieb geworden. Der 30 Jahre alte Sohn der älteren Witwe auf dem Lande, war in einem Hotel in Stuttgart als Koch angestellt...

Unterschiedsamt Rottweil. Vor dem Amtsgericht Rottweil hatte sich der Weichenwäcker Magnus Geromiller von Neutra wegen jahrelanger Transportverhinderung, jahrelanger Lösung und fehlerhafter Körperverletzung zu verantworten...

Strafkammer Ravensburg. Am 13. September d. J. kam es in Biberach zu Karlsruhe. Wegen der damaligen Vorgänge hatten sich 17 Kommunisten aus Biberach vor der Strafkammer Biberach zu verantworten...

Zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Strafkammer zu Bamberg verurteilte den Hausmeister Hermann Lamm aus Bamberg wegen schweren Diebstahl und Zerschlagung...

Sein Mörder zum Tode verurteilt. Bei dem Schwesternmord in Wien wurde gegen eine aus 15 Dieben und Mördern bestehende Bande...

Sportliche Rundschau

Pferdesport

Eröffnung der deutschen Galopprennserie 1924. Am Samstag, 5. April feierten nun endlich der Verein für Hindernisrennen in Karlsruhe und der Dresdner Rennverein den mehrfach verschobenen Galopprennserie ein...

Fußball

In der Meisterschaft von Süddeutschland sollen morgen wichtige Vorentscheidungen fallen. Bei günstigem Ausgang der Treffen in Fürtth und Stuttgart haben die beiden bayerischen Vertreter einen guten Vorsprung...

Zelbstathletik

Staatliche Unterstützung! An den S. B. Verband für Leichtathletik wurde vom Reichsministerium des Innern folgendes Schreiben gerichtet: Die Staatshauptkasse wurde angewiesen...

Boxen

Paul Samson-Körner besiegt den englischen Schwergewichtmeister im Bogen Frank Goddard. Im Berlin Sportpalast fanden sich gestern (Freitag) abend der deutsche Schwergewichtmeister Paul Samson-Körner und der Inhaber des englischen Titels in England...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Table with 2 columns: Station and Water Level. Rows include Karlsruhe, Mannheim, and other stations with data for days 1-5.

Anzeigen

für die Montag-Morgen-Ausgabe

die um 6 1/2 Uhr früh erscheint, bitten wir

spätestens Samstag-Abend bis 6 Uhr

in unserer Geschäftsstelle E 6, 2

aufzugeben. Mit der Sonntag-Frühpost eingehende Aufträge

können evtl. noch berücksichtigt werden.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Von den süddeutschen Waren- und Produkten-Märkten

Mannheim, 4. April.

In der verflochtenen Woche trat die Geldknappheit und Kreditnot, die den Warenmärkten seit Wochen das Gepräge aufdrückt, noch akzentuierter als bisher in Erscheinung. Die Reichsbank ist beim Diskontieren von Akzepten außerordentlich wählerisch geworden und nimmt nur noch allererste Unterschriften an. Die Banken sind naturgemäß gezwungen, sich danach zu richten und die Folge ist, daß die Kaufmöglichkeiten und das Geschäft dadurch eine entsprechende Verengung erfahren. Die Vorsicht der Bankwelt erscheint um so begründeter, als namentlich in der letzten Zeit viel Geld an Mehl verloren wurde, das mangels Devisen nicht aufgenommen werden konnte und zur Versteigerung kam. In dieser Woche sprach man auch von holländischen Mehlkontrakten, für deren Erfüllung es an Devisen gemangelt habe, doch ist Näheres darüber nicht bekannt geworden; in der Hauptsache waren es wieder französische Mehle, deren Versteigerung sich als notwendig erwies. Schon der Montag hatte Versteigerungen von etwa 500 Sack gebracht, bei denen ein Durchschnittserlös von 100 franz. Fr. sich ergab; am Donnerstag erfolgten abermalige Versteigerungen von zwei bis drei kleineren Partien. Zunächst gingen 75 Sack franz. Weizenmehl, lagernd in Süssen (Württemberg) zu 75 Fr. zuzüglich 2% Prozent Umsatzsteuer weg; es folgte eine Partie von 112 Sack fleur d'exportation, Fabrikat der Grands Moulins Vilgrain in Nancy, Märzlieferung, bahnfrei deutsch-französischer Grenze, Schiedsgericht Mannheim, sonst die üblichen Mühlenbedingungen, für die der Zuschlag bei 89 fr. Fr. erfolgte; eine dritte Partie, Fabrikat der Jil-Kircher Mühlenwerke, disponiert nach Mannheim bzw. Pforzheim, erzielte 100 fr. Fr. je 100 kg, ein Preis, der über dem heutigen Preis erstklassigen inländischen Weizenmehls liegt.

Obwohl dieser Preis also hinaufgeboten war, werden durch diese Versteigerungen Stimmung und Haltung des Marktes doch schwer beeinträchtigt. Dazu kam, daß auch in dieser Woche der ausländische Getreidemarkt sehr ruhig lag; die amerikanischen Bestrebungen auf eine Erhöhung der Weizenpreise blieben erfolglos. Wenn man drüben die jetzigen niedrigen Weizenpreise bereits zum Anlaß nimmt, auf eine geringere Aussaat für die nächste Ernte und damit wieder höhere Preise zu verweisen, so liegt der Zeitpunkt für eine Eskompierung dieser Entwicklung, die möglich aber nicht zwangsläufig notwendig ist, doch viel zu früh. Gegenwärtig ist auch am Antwerpener und Rotterdammer Getreidemarkt Ruhe eingetreten, weil Deutschland von dort kaum etwas kaufen kann und verhältnismäßig viel Getreide aus früheren Ueberseesablässen nach Rotterdam kommt. Die hier vorliegenden Angebote ausländischer Getreides stellen sich wie folgt:

Weizen, Hard Winter I, schwimmend, 12 hfl. Australweizen 12,50 hfl. cif Rotterdam; Plataweizen, 80 kg, April-Abladung, 11,52 1/2 hfl. cif Rotterdam oder 11,77 1/2 cif Mannheim; Barleita-Russo, 79 kg, 11,70 hfl. cif Mannheim, do. 80 kg, per Mai hfl. 11,72 1/2; Rosa-Fé, 80 kg, 12 hfl. cif Mannheim; schwimmende Ware gleichpreisig; Gerste, La Plata, 68 kg, April-Abladung, 10 hfl. cif Rotterdam, Mai 9,95 hfl.; russische Gerste, seeschwimmend, 10,12 1/2 hfl. cif Antwerpen; ferner waren disponibel in Antwerpen angeboten: Donaugerste, 62-63 kg je hl schwer, 91 belg. Fr., 63-64 kg 92 Fr., Moldaugerste 100 b. Fr., Chilegerste 100 Fr., Chevallergerste, April-Mai, 105 belg. Fr., tunesische Gerste, 87-88 belg. Fr. Mais, La Plata, per Mai 9,25 hfl., erste Hälfte Juni 9,05 hfl., Juni 8,87 1/2 hfl., Juli-Oktober 8,82 1/2 hfl. cif Rotterdam; Mais, gelber La Plata, disponibel Antwerpen, 103,50 belg. Fr., Mai 92 Fr., Juni 83 Fr.; Galfox, verladen, 94,50 belg. Fr., gelber Bulgarmais, schwimmend, 97 belg. Fr.; Hafer, La Plata, faq., 7,90 hfl., per Mai 7,87, clipped Hafer per April 8,22 1/2 hfl., per Mai 8,17 1/2 hfl. cif Rotterdam; Roggen, russischer, in Antwerpen disponibel, 87 belg. Fr., Western Roggen II in Antwerpen disponibel, 85 belg. Fr. je 100 kg.

Von Inlandsgetreide hatte Gerste stillen Markt. Wenn sich die Preise auch durchschnittlich auf dem Vorwocheniveau halten konnten, so war in Einzelfällen doch etwas billiger anzukommen, namentlich wenn die Elger Geldbedarf zu befriedigen hatten. Ab pfälzischen und rheinbessischen Stationen wurden 20,50-21 „ ab Taubergend 22 „ ab unterfränkischen Stationen 22,50 „ verlangt; heimische Ware kostete bahnfrei Mannheim 21-21,25 „. Hafer war vernachlässigt. Bahnfrei Mannheim konnte man La Platahafer mit 14,50 „, inländischen mit 15,25 „ erhalten; Roggen schwächte sich im Wochenverlauf von 16,25 „ auf 16 „ die 100 kg bahnfrei Mannheim ab. Im Lokverkehr kostete Galfoxmais 20 „, Platamais 20,50 „ mit Sack.

Futtermittel waren anfangs schwächer, zum Wochenende infolge des Kälterückschlages in Süddeutschland nach Trockenschneitzeln bei 11,50-12 „ ab Station, ferner für Biertreber und Malzkeime bei 14 „ ohne, 15-15,50 „ mit Sack ab Stationen; Melassefuttermittel 9,50-10 „ ab Fabrikstation, Rapskuchen 11-11,50 „, Erdnußkuchen 24 „ die 100 kg ab Station. Für Wiesenheu und Kleeheu lauteten die Forderungen auf 8-9 „ für Stroh auf 3,50-5,00 „ die 100 kg ab süddeutscher Station.

Mehl lag unter dem Eindruck der oben angeführten Gründe völlig vernachlässigt. Die süddeutschen Mühlen forderten für die 100 kg Weizenmehl Spezial 9 27,75 „, zu Wochenbeginn 27,75-28 „, die zweite Hand 26,75-27 „, für Roggenmehl 23,75-24 „, die zweite Hand 23-23,25 „, Weizenkleie bedang 10-10,50 „, Roggenkleie 9,25 „, Weizenfuttermehl 12-12,50 „, Roggenfuttermehl 11 „ die 100 kg. Von Samereien waren Wicken besser verlangt. Die Forderungen lauteten je 100 kg ab südwestdeutschen Plätzen: Provence-Luzerne 150-160 „, italienische Luzerne 125-135 „, Rotkloßesamen 130-140 „, Esparselle 40-45 „, Wicken 25-28 „ je nach Qualität.

Hülsenfrüchte unverändert ruhig. Grüne Erbsen 30-31 „, gute Viktoriaerbsen 35-36 „, weiße Donaubohnen 32 „, Linsen 65-68 „ je 100 kg verlangt.

Auf dem Malzmarkte waren die etwas billigeren Gerstenpreise ohne Einfluß; der Abruf der Brauereien war immer noch ein guter. Die Forderungen der süddeutschen Malzfabrikate bewegten sich zwischen 40-42 „, ab Bayern und Württemberg 36-38 „ die 100 kg. Alles Malz wurde ab linksrheinischen Stationen zu 29-30 „ gehandelt. In französischen bzw. elsässischen Malzen sind die Angebote vollkommen aus dem Markte verschwunden, da sie jetzt keine Rechnung mehr hierher lassen würden. An früheren Käufen solcher Malze, soweit nicht unmittelbare Deckung in Franken erfolgte, wird erheblich Geld verloren.

Hopfen hatte die ganze Woche ruhigen Markt. Die Preise sind gegenüber der letzten Woche etwa 30 „ billiger je Zentner. Dabei ist jedoch nicht zu übersehen, daß die Vorräte in gutem Hopfen ganz geringe sind und z. B. gute bayerische Hopfen nur noch in der Hallertau (Wolnzacher Gegend) bei den Produzenten anzutreffen sind. Am Nürnberger Markt bewegten sich die Preise zwischen 800-950 G.M. je Ztr. Für eine Partie polnischen Hopfen wurden 625 „ angelegt. In amerikanischen Hopfen liegen noch immer ziemlich bedeutende Angebote vor, doch wird diese Herkunft von den Brauereien nur in beschränktem Maße gekauft. Der Hopfenanbau in Baden ging infolge der niedrigen Preise während einer Reihe von Jahren vor und während des Krieges ebenso wie in Württemberg fast auf ein Viertel des früheren Umfangs zurück. Nachdem jetzt die billigen Hopfenpreise wohl der Vergangenheit angehören werden, sind einer Ausdehnung des wieder lohnenden Anbaues von Hopfen die Wege geebnet. Man hört sowohl in den badischen Hopfengemeinden in der Bruchsaler und Wieslocher Gegend, als auch in der Herrenberger und Rottenburger Gegend in Württemberg von ziemlichen Neuanlagen. Diese würden noch umfangreicher vorgenommen werden, wenn die Hopfenstangen zurzeit nicht so teuer wären.

Das Geschäft in 1923er Tabaken ist etwas ruhiger geworden. Jedoch sind die Preise stetig, da die Vorräte aus erster Hand ziemlich vergriffen sind. 1923er Tabake per Sommerlieferung erzielten ca. 130-140 „ je Zentner. Sandblatt ist gänzlich geräumt. Rippen unverändert, namentlich aus überseeischen Tabaken gesucht.

Die Lage am süddeutschen Holzmarkt hat sich nur wenig verändert; das Mißverhältnis zwischen den Rundholzpreisen und den Schnittholzpreisen dauert unvermindert an, da bei den Versteigerungen fortgesetzt Preise geboten werden, die, auf Schnittholz umgerechnet, nicht zu erzielen sind. Vorläufig ist auch keine Aussicht dafür vorhanden, daß Verkaufspreise von 70 „, wie sie bei 130 Prozent des Landesgrundpreises nötig wären, in absehbarer Zeit sich als Durchschnitt erzielen lassen. Bei 13 Versteigerungen von Laubstammholz in Baden wurden für Eichen 142-215 Prozent, für Buchen 177-197 Prozent, für Eschen 345 Prozent, für Erlen 208 Prozent, für Ahorn 208 Prozent, ferner bei 30 Versteigerungen von Nadelstammholz 125-165 Prozent der badischen Grundpreise erzielt. Schwellenholzversteigerungen in Bruchsal erbrachten für I. und II. Kl. 25 „, in Philippsburg für I. Kl. 26 „, für II. Kl. 23,50 „ je Fm. Bei Papierholzkäufen an 11 verschiedenen badischen Plätzen wurden zwischen 130 und 145 Prozent der Grundpreise angelegt, eine Grubenholzversteigerung in Schweizingen brachte für Grubenlangholz I. Kl. 35 „, II. Kl. 30 „ für den Festm. Eichenrundholz L-V. Kl. bleibt mit 62 G.M. Durchschnittspreis per Fm. loko Wald Mittelbaden, Eichenblockware, 30-50 cm Durchmesser ab Pforzheim mit 220 „ pro cbm, Eichenklotzbreiter, 24-50 mm stark, 4-6 m lang mit 225 „ der cbm Frachtbasis Freiburg i. Br., frei Waggon, angeboten. Für Buchenbohlen und Seitenbretter, Durchschnittslänge 4,5 m werden 75 „ je cbm, für Fichten- und Tannenklötzchen, 4-7 m lang, 65 „ je cbm, Frachtbasis Freiburg verlangt. G. Haller

Süddeutsche Holzwirtschaftsbank

Am 10. November 1923 wurde unter Mitwirkung der Bayerischen Staatsbank und führender Bankhäuser Süddeutschlands die „Süddeutsche Holzwirtschaftsbank A.-G.“ gegründet. Gegenstand dieses Unternehmens ist der Betrieb aller bankmäßigen Geschäfte, insbesondere für die Kreise des Waldbesitzes, des Holzhandels, der Sägewerksbesitzer und der Holzverarbeitenden Industrie. Der Aufsichtsrat der Bank hat die Abteilung für Forst- und Kameralverwaltung des Ministeriums der Finanzen zur Beteiligung an dem Unternehmen eingeladen, einen Sitz im Aufsichtsrat und die Gründung einer Filiale in Frankfurt a. M. in Aussicht gestellt. Die Staatsforstverwaltung hat zwar für sich selbst am Bestehen einer forstlichen Bank nur geringes Interesse. Andererseits glaubt sie jedoch sich der Verpflichtung nicht entziehen zu können, den Waldbesitz des Landes in der heutigen wirtschaftlich schwierigen Zeit zu stützen. Dies könnte geschehen durch die Errichtung einer Zweigniederlassung der Süddeutschen Holzwirtschaftsbank in Frankfurt a. M. oder Darmstadt, von der eine Erleichterung und Verbilligung des Bankverkehrs und die Befriedigung des gegenwärtigen großen Kreditbedürfnisses erwartet werden kann. Es wird daher beabsichtigt den Beitritt zur „Süddeutschen Holzwirtschaftsbank“ unter Einlage eines Betrages von etwa 3000 Goldmark zu erklären, wenn der Staatsforstverwaltung ein Sitz im Aufsichtsrat und die Schaffung einer für Hessen günstigen Niederlassung zugesichert wird.

Ein neues Abkommen der Badischen Anilin- und Sodafabrik mit der Rheinlandkommission. Die Badische Anilin- und Sodafabrik hat, wie die Erkt. Ztg. meldet, mit der Rheinlandkommission wegen Lieferung von Düngemitteln nach Belgien und Frankreich ein neues Abkommen für drei Monate abgeschlossen.

Süddeutsche Haus- und Möbelbau-Kredit-A.-G. („Hamag“) Heidelberg. In der am 28. März 1924 stattgefundenen G.-V. der „Hamag“, Süddeutsche Haus- u. Möbelbau-Kredit-A.-G., wurde beschlossen, daß das derzeitige Aktienkapital von 200 000 000 „ in ein Gesellschaftskapital von 20 000 000 G. zu überführen ist. Die „Hamag“ hat einen bedeutenden Umfang angenommen; allein bei der Möbelindustrie handelt es sich um etwa 50 große Möbelfabriken und ca. 100 Möbelgroßhandelsfirmen. Zur Uebernahme der mit Goldmark voll zu zahlenden Aktien zu 1000 „ bzw. zu 100 „ haben die interessierten Industrie- und Handelskreise Zusage gegeben. Allein von Seiten der Möbelindustrie wurden ca. 1 000 000 000 G. gezeichnet. Zum Vorstand der „Hamag“ wurden hinzugewählt: Die Direktoren C. W. Dietz, Friedrichshafen, E. Bleyer, Mannheim, Kommerzienrat Thoma, Stuttgart, Justizrat Dr. Klein, Stuttgart. In dem Aufsichtsrat sind u. a. neben bekannten norddeutschen Persönlichkeiten der Großindustrie, der Bank-Versicherungs-Branchen vertreten: Kommerzienrat Kauffmann, Präsident d. Handelskammer Stuttgart, Dr. h. c. K. W. Edelmayer, Heidelberg, Emil Hoch, Direktor der bayr. Hypotheken- und Wechselbank, Ludwigshafen, Dr. Aug. Schmidt, Rechtsanwalt in Heidelberg und Dr. K. Bopp, Professor für Versicherungsmathematik an der Universität Heidelberg.

Promotionen. Die Firma Gebrüder Sulzer A.-G., Ludwigshafen, teilt uns mit, daß ihr langjähriger verdienter Mitarbeiter und stellvertretendes Vorstandsmitglied Direktor Dipl.-Ing. G. Steiner nach freundschaftlichem Uebereinkommen aus ihrer Firma ausgeschieden und seine Zeichnungsberechtigung damit erloschen ist.

Devisenmarkt

Die Geschäftslage am internationalen Devisenverkehr war heute vormittag gegenüber gestern unverändert. Der französische Franken notierte mit 24,15 Goldpfennig, London gegen Paris mit 75 und Dollar gegen Paris mit 17,40 Frs. Holland, Stockholm und Spanien lagen im internationalen Verkehr etwas fester, die Schweiz dagegen schwächer. Die deutsche B.M. erfuhr im besetzten Gebiet eine leichte Abschwächung. Für Pfunde werden im besetzten Gebiet 20,5 bezahlt, während die amtliche Notiz auf 18,15 steht. Man führte diese vorübergehende Abschwächung auf den Vormarsch der Franzosen zurück.

Für die deutsche B.M. erhielt man in Zürich 422 Centimes und in Amsterdam 0,56. Das Pfund Sterling kostete 21 B.M. Sonst lagen folgende Notierungen vor: Zürich auf Paris 33,05, London 24,75, Mailand 25,07 1/2, Prag 17,02 1/2, Brüssel 27,75, New York 5,74 1/2, Spanien 75, Holland 212; Paris auf New York 17,35, Belgien 83,89, London 74,87, die Schweiz 303,25, Holland 645, Mailand 78,95, Madrid 230,50, Dänemark 288, Wien 24,25; London auf Paris 74,87 1/2, New York 430,68, Belgien 88,50, Holland 11,61, die Schweiz 24,81, Prag 144,75; Amsterdam auf London 11,60%, Berlin 0,56, Paris 15,52 1/2, New York 268,25, Belgien 12,92 1/2, Spanien 35,60, Mailand 11,65, Prag 812,50.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 4. April. Die Börse verkehrte bei leicht erhobten Kursen. Es notierten: Rheinische Creditbank 2,8 G., Sinner Grünwinkel 8,5 G., Mannheimer Versicherung 71 G., Anilin 16,75 bz. G., Rhenanla 6,75 bz. G., Westeregeln 27 G., Verein Deutscher Oelfabriken 33 bz. G., Benz 5,5 bz. G., Dampfkesselfabrik Rodberg 4,5 G., Gebrüder Fahr 7,25 bz. G., Waggonfabrik Fuchs 1,8 G., Germania Linoleum 10% G., Karlsruher Maschinen 4,5 G., Braun Konserven 1,7 G., Neckarsulmer Fahrzeug 5% bz. G., Zementwerk Heidelberg 10,5 G., Rheinelektra 10 G., 10,5 B., Mez Söhne 4,5 G., Maschinenfabrik Badenia Weinheim 1,5 bz. G., Wavvs u. Freytag 3,9 G., Zellstoff Waldhof 11,75 bz. B., Zuckerrfabrik Frankenthal 3,9 G., Zuckerrfabrik Waghäusel 4,1 bz. G.

Waren und Märkte

Bremen, 4. April. Baumwolle. American Fully middling g. c. 28 mm loko per engl. Pfd. 32,30 (31,76) Dollarcent.

Magdeburg, 4. April. Zucker prompt Lieferung innerhalb 10 Tagen 28-28,75; innerhalb 4 Wochen 27 Goldmark.

Berliner Metallbörse vom 4. April

Preise in Festmark für 1 kg.		Aluminium	
1.	2.	3.	4.
Elektrolytkupfer	132.-	132,25	in Barren
Raffinadokupfer	122 1/2	128-130	Zinn, austral.
Blei	69-70	70-72	Hüttentinn
Nickel (Vg.-Fr.)	—	—	Nickel
do. (Fr.-Vg.)	0,84-0,85	0,85-0,87	Antimon
Plattensilber	0,80-0,81	0,80-0,81	Silber für 1 Gr.
Aluminium	—	—	Platin g. Br.

London, 4. April (WB) Metallmarkt. (in Lat. l. d. engl. l. v. 1016 kg.)

1.	2.	3.	4.
Kupferkass	65,37	66,25	bestselect. 71,50
do. 3 Monat	66,25	66 1/2	Nickel 130-130.-
do. Elektro	72.-	72.-	Zinn Kassas 255 50
			266.-
			Blei 35,62
			Zink 34.-
			Quecksilber 13,75
			13,75
			Regulus 60.-
			57,50

Schiffahrt

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 3. April
Die Schiffsnieme beträgt pro Tonne und Tag: 6 Cents ab Ruhrhafen nach Rhein-Mainstationen 6 1/2 Cents ab Kanal nach Rhein-Mainstationen (25 Tage Garantie freie Rücklieferung nach Ruhrort).
Exportkohle nach Rotterdam:
Hierfür wurden Sätze nicht notiert.
Geschäft augenblicklich etwas stiller.

Druck- und Verlagsanstalt: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim E. 6. 2.
Direktion: Ferdinand Deime - Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und wissenschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für den literarischen Teil: Fritz Gammes; für Romankritik und Satire: Richard Schönefelder; für Sport und Reize aus aller Welt: Fritz Müller; für Handelsnachrichten, Was dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Köcher; für Nachrichten: Kurt Dügel.

Unübertroffene Qualität

ist das Merkmal der

HALPAUS-CIGARETTE

RARITÄT-SPECIAL
RARITÄT-EXTRA
RARITÄT-DELIKAT
RARITÄT-LUXUS

Heute auf der Etage Billige Herren-Stoffe

140 cm breite Herren-Stoffe Donegal für solide Anzüge - Meter

298 Mk.

Ca. 120 cm breite Weibe Voll-Volles für Kleider und Hüben - Meter

175 Mk.

Samson co. D 1, 1, Verkauf nur 1 Treppe hoch.



DOLIA

Die Qualitäts-Zigaretten-Marke

- Saarsport, rund 1 1/2 Pfg.
- Kleine Saarländer, rund, Gold 2 Pfg.
- Castro, Gold 3 Pfg.
- Chaplin, Gold 4 Pfg.
- Cora, Gold 4 Pfg.
- Mc J, Gold 5 Pfg.
- Sympathie in Blechpackung, Gold/Korb 6 Pfg.

Fabrikniederlage für das unbesetzte Deutschland

Tel. 6489 Mannheim D 2, 8 Planken

Generalvertreter für Baden

Ernst Oppenheimer — Kaiserring 36 — Telefon 4154

— Verkauf nur an Wiederverkäufer —

Solvente Bezirksvertreter für alle größeren Plätze gesucht. Stand XIV, 1451. Fünfte Deutsche Erfinder- und Industriemesse, Mannheim 1.-7. Mai. 578

Herschelbad

morgen Sonntag Wellenbad

NACH AMERIKA

Regelmäßiger Passagierdampferverkehr

HAMBURG-NEW YORK
HAMBURG-CANADA

Schnelldampferdienst

SOUTHAMPTON-CHERBOURG-NEW YORK

Kostenlose Anskunft und Prospekt durch die Passagierleitung der

WHITE STAR LINE
AMERICAN LINE

Alsterdamm 33, Hamburg oder deren Vertreter

Adolf Burger, Mannheim
S 1, 5, Breitenstraße 578

Resi - Skaputt! Dann hilft Dir

RESI D 2, 8

Eine glückliche Reise in die neue Heimat!

Falls Amerika das Ziel ist, setzen Sie sich sofort mit dem nächsten Vertreter der United States Lines in Verbindung. Sie werden jede Unterstützung finden vom Augenblick der Abfahrt bis zur Ankunft in New-York. Die Kabinen der dritten Klasse sind rein, geräumig und pfeiflich eingerichtet. Die Verpflegung ist vorzüglich und reichlich, die Bedienung freundlich und aufmerksam. Den Reisenden der dritten Klasse wird jedes erdenkliche Komfort geboten.

Verlangen Sie — kostenfrei — den illustrierten Prospekt und Segellisten.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 5 Unter den Linden 1
MANNHEIM 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600
General-Ver. rel.: Norddeutscher Lloyd Bremen

Meiner verehrl. Kundschaft gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft

5123

von E 7, 8 nach H 2, 9 verlegt habe. Da mir hier größere Räume zur Verfügung stehen, bin ich in der Lage, neue Aufträge entgegen zu nehmen.

Damenschneiderei M. Oesterle.

MÖBELFABRIK FR. RÖTTER

H 5, 1-4 u. 22 NÄHE APOLLO

LEITER: ARCHITEKT HANS BREITFELD

GROSSE AUSSTELLUNG VORNÄHER OEDIGENER

SPEISE-, SCHLAF- U. HERREN-ZIMMER, CLUB - MOBEL, kompl. KÜCHEN, EINZEL-MOBEL ALLE ARTEN

AUS EIGENEN WERKSTÄTTEN

Fachm. Bedienung, niedrigst bemessene Preise

Färberei Printz

Gegr. 1846.

färbt und reinigt

ab heute zu ermäßigten Preisen.

Filialen: G 3, 8; Seckenheimerstr. 8; Tel. 1105; Mittelstr. 1.

Annahmestellen: Mannheim-Lindenhof: Oskar Rodacker, Meerfeldstr. 27;
Joh. Bast, Oem. Waren, Seckenheimerstr. 45;
Adolf Kaufmann, Gem. Waren, Angartenstr. 68;
Jakob Ehrlich, Mitt. Istr. 105. 2436

Abholung und Zustellung auf Wunsch und kostenlos.

PFAFF Nähmaschinen



:: Unübertroffen im Nähen, ::
:: Stopfen und Sticken, ::
Günstige Zahlungsbedingungen.

Martin Decker, A 3, 4. Nähmaschinen u. Fahrrad-Manufaktur. 536

In unserem Verlag ist in neuer Bearbeitung wieder erschienen:

Mannheim in Sage und Geschichte

Volkstümliche Erzählungen von Gustav Wiederkehr

Vierte reich illustrierte Auflage

Preis: Mk. 6.—

Druckerei Dr. Haas G.m.b.H. Mannheim, E 6, 2 5238

Für Abfallprodukte jeder Art aus Ihrem Betriebe, die Sie sonst wegwerfen habe ich Interesse

Angebote unter M. 55 an Via Haagenstein & Bogler, Karlsruhe. 6144

bei Kisten, Büchern, etc. mit dem Dr. med. Dr. H. in B. verfertigt, in ganz Europa seit durch D. 1898

in allen Apoth., Droger., u. Parfüm.

Augsburger Firma Fritz Banz & Co. sucht Vertretungen für Fabrikate der Eisenbranche evtl. auch für andere gutgehende Artikel. Gef. Angebote an Fritz Banz & Co. Augsburg, Volkmarstr. 16. 5145

Standuhren in modernster Ausführung außerst billig, da kein Laden. (Günstige Zahlungsbedingungen) 51581

Gregor Rexin, Breitestr., H 1, 6. Verkaufsräume und Werkstätte Hinterhaus.

Flotter Hausputz mit LUHNS Wasch-Extrakt und Salm.-Terp.-Seife

Diese schon über 30 Jahre bewährten LUHNS-Fabrikate sind der erfahrenen badischen Hausfrau auch im jetzigen Hausputz wieder die besten, billigsten, solidesten Helfer beim Reinemachen und bei der Gardinen-Wäsche; sie reinigen alles; sie schonen alles; sie geben eine sparsame, ausgiebige Waschlauge. „LUHNS mit Rotband“ ist in alter Güte jetzt wieder in jedem Geschäft von Ruf zu haben. 532

Für Wiederverkäufer auch bei den bekannten Mannheimer Grossisten u. Vertreter: Gottl. Zwerger, Mannheim, U 5, 14.

Vor den Feiertagen

will jede Hausfrau die Wohnung hell und freundlich machen. Wir bringen deshalb ein Sonder-Angebot heraus, welches auch mit geringem Kostenaufwand

Neuanschaffungen ermöglicht.

- Scheiben-Gardinen** 59 Pf. schöne Muster Mk. 1.10, 0.95,
- Spannstoffe** 190 cm breit, gute Qualitäten Mk. 1.95, 1.75, 1.20
- Gardinen** 95 Pf. ca. 90 cm breit, Meter von Mk. 1.75, 1.30
- Halbstores** aus gutem Etamine Mk. 5.90, 4.90
- Garnituren** engl. Stil schöne Muster Mk. 8.75, 7.90
- Garnituren** Etamine feine Ausführung Mk. 12.90, 9.50

- Etamine** 150 cm breit gute Halbzweim-Qualität, Meter Mk. 1.95
- Steppdecken-Satin** 160 cm breit Mk. 4.90
- Rolostoff** 130 cm breit Biedermeierstreifen Mk. 2.95
- Ein Posten Steppdecken** doppelseitig Satin, Halbwollfällung, Mk. 22.90
- Ein Posten Korbsessel** Peddigrohr Mk. 14.90
- Peddigrohr-Garnitur** 89.00 4 teilig, Bank, Tisch, 2 Sessel Mk.

Grosse Auswahl in: Bettvorlagen, Brücken, Teppichen Tisch- und Divandeen sowie Dekorationsstoffen der verschiedensten Art.

Linoleum bringen wir in grossen Quantitäten zu besonders günstigen Preisen zum Verkauf.

Warenhaus Wronker Mannheim

Offene Stellen

Lebens-Existenz.

Der w. elbekannte Gänswein-Konzern, Immobilien-, Handels- u. Finanz-Aktien-Gesellschaft hat die Bezirks-Direktion Mannheim neu zu besetzen.

Durch die bestehende hervorragende Organisation im In- und Ausland ist unbegrenzte Verdienst-Möglichkeit vorhanden. In Frage kommen nur kapitalkräftige, seriöse Herren oder Firmen mit gewandtem Auftreten und mögl. kaufmänn. Bildung, die an selbständiges, intensives Arbeiten gewöhnt sind u. womöglich Büro mit Telefon besitzen. Sofortige ausführliche Angebote sind zu richten an Gänswein-Konzern A.-G. Zentraldirektion für Mittelbaden, Karlsruhe, Kaiserstrasse 67. 614

Sortiermeister

der auch Maschinen zu reparieren versteht, zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

Karlsruher Sackfabrik, Karlsruhe Gerwigstrasse 10. 614

Hoher Verdienst

vieler, sich bewähren, Lehren, Konflikt. (auch Abrechnung) als ruhige Mitarbeiter einer exzell. Lebensversicherung. Angeb. unter N. D. 4 an d. Geschäftsstelle. 61639

Verkäuferin.

Brande gleich, Gell. Angebote unter L. Y. 74 an die Geschäftsstelle. 61639

Existenz!

Handelstisch, sehr durch Erprobung in Erfahrung. Kommen in Frage. Angebote unter F. T. 3082 an die Geschäftsstelle u. Vogler, Frankfurt a. M. 6144

Jacken- u. Tailleur-Arbeiterinnen

gesucht. Braunes u. Meissner, Geier, Langstr. 11. 61639

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie, mit besten Schulzeugnissen (mindestens Sprach-Basis), für 11 km. Büro **gesucht.** Angeb. u. O. F. 41 an die Geschäftsstelle. 61638

Mädchen

das gut kochen kann gesucht. Gebelitz, 3. 3. 61. 61638

Mädchen

das gut kochen kann gesucht. Gebelitz, 3. 3. 61. 61638

Mädchen od. Frau

für K. Ganshoff a. dem Einberhof für vorrätig bei guter Bezahlung gesucht. Stelle zu erl. in der Geschäftsstelle. 61638

Monatsfrau

anständige, saubere, ehrliche, für täglich von 7 bis 12 Uhr bei hohem Lohn gesucht. 61636 Dr. Gabel, P. 5, 15/16.

Stellen-Gesuche

Kellner, gediegener Kaufmann sucht Nebenverdienst

durch kaufmänn. Büroarbeiten. 61631 Angeb. unter M. S. 38 an die Geschäftsstelle.

Seribser Mann

versteht in Englisch und Französisch in Wort und Schrift. 61631

sucht Stellung

legend welcher Art. Angebote unter M. F. 81 an die Geschäftsstelle. 61631

Lagerist, Portier Bürodienner

über bergl. Angebote unter M. E. 80 an die Geschäftsstelle. 61629

Jüng. Fräulein

aus guter Familie, welches die Handhabung des Schreibens in der Industrie erlernen will. Angebote unter M. G. 82 an die Geschäftsstelle. 61638

Stenotypistin

gebildet u. la. Sprachkenntnisse, sofortige Stellung gesucht. Angebote unter M. P. 15 an die Geschäftsstelle. 61638

Staatsbeamter

10 Jahre alt, durch Abbau frei, vor dem Ausscheiden in die Industrie erlernen will. Angebote unter M. P. 15 an die Geschäftsstelle. 61638

Kaufmann

25 Jahre, 1. St. noch ledig, selbstbewusste Persönlichkeit, mit gewandtem, feinem Auftreten, mit besten Kenntnissen des Handels, der Kaufmänn. Arbeiten, sucht per sofort Stellung als

Buchhalter oder Expedient

3. St. an Büro und Reise tätig. Gell. Angebote unter N. R. 17 an die Geschäftsstelle. 61617

Gewandter, routinierter Kaufmann

anfangs 30er, ledig, wünscht sich per 1. Juli 1924 oder früher in verantwortliche, einflussreiche Stellung mit Aussicht auf baldige Beförderung zu verändern. Zeitliche Hilfsbereitschaft erwünscht. Angebote unter O. Q. 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 61698

Stenotypistin Fräulein

in Haushalt und Küche durchaus selbständig, sucht Stelle in freundl. Geschäft, Ang. unt. N. Q. 16 an d. Geschäftsstelle. 61644

Verkäufe

Gut erhaltenes, eichenes Haustor

mit Oberlicht und eine komplette Eisenwand in Eisenkonstruktion erst. in einzelnen Fenstern, Umbauhalber zu verkaufen. Angebote unter M. M. Y. 445 an Hlo Gaasenst. & Vogler, Mannheim. 61638

Holzfut

in Bayern, 100 Wagon sehr extraordentliche Gebäude, mit mod. Herrenhaus, 12 Zimmer sofort bezugsbar, lebend u. tot Inventar, für 80 000 Mk. Kaufmann bei 50 000 Mk. Angebots durch 61609 Tel. Geisrig, N. 2. 2. Tel. 282.

Herrschafts-Haus

mit 4 x 6 Zimmer, Küche, Bad, gr. Garten zu verkaufen. Preis 50 000 Mk. Angebots durch 61609 Tel. Geisrig, N. 2. 2. Tel. 282.

Grammophon

edelsteil, in 8 Werten zu verl. Preis, Abnehmer, 23 IV. 61635

Bandoneon

110 Töne, Harmonik A. zu verkaufen. 61608 Heiler, Denzinger, 28. 61614

Neue Schreibmaschine

zu verkaufen. 61630 Befähigung: Samstag, 3-6 Uhr Sonntag, vorm. 9-11 Uhr 5 Pf. Gartenerbsen 27, IV. d. Ringstr.

Bülow-Pianos

neue und gebrauchte, la. Fabrikat, billigste Preise, auch bei Teilzahlung. S2: Fabriklager Fr. Stiering, C. 7, 6. Kein Laden. 61637

Ölgemälde

mit Goldrahmen, 16 zu 110 cm, zu verkaufen, hübsche Madonna. Kreil, Q. 3. 3. 2. St. 6091

Torpedo-Schreibmaschine

fabrikneu, hübsch abgeben. 61637 Kreier, K. 4. 17. 2. St.

Kinder-Kastenwagen

zu verkaufen. 61608 Gintel, R. 7. 20.

Schlafzimmer

preisw. abzugeben. 61603 Göllelein, F. 5. 13 III. r. 61637

Pianos

schwarz, eichen, mahog. sehr preisw. bei 61613 Hildner, Q. 2. 11.

Fast neue Küche

besteht aus Küchenschrank, Herd, Tisch, 4 Stühle zu verkaufen. Preisw. Angebots durch 61609 Tel. Geisrig, N. 2. 2. Tel. 282.

Herren-Anzug

starke Figur, preiswert zu verkaufen. 61638 Retz, Q. 3. 17. IV. 61638

Handwagen

zweitändig, auf Federn zu verkaufen. 61638 Wagner, II. 7. 14.

Covercoat a. Seide

schwarz, preisw. abzugeben. 61638 Schiller, Reppertstr. 40. 61638

Neuer Anzug

für schlankere Figuren zu verkaufen. 61638 Gans, J. 6. 11.

Singer-Nähmasch. Wanduhr

Schwäbisch, Koffer, Preisw. abzugeben. 61638 Junger, Kirchstr. 61638

Kauf-Gesuche

Metzgerei in guter Lage in großer Anzahl zu kaufen gesucht. Angeb. unter N. H. 8 an die Geschäftsstelle. 61638

Hofgut

ca. 150 Morgen zu kauf. gesucht. Angebote unter P. K. 187 an die Geschäftsstelle. 61637

Kauf getragene Herrenkleider

je gl. Art sofortige genügt. W. Tugendreich T. 3. 5. (Baden). 61638

Schreibmaschine

Preisw. abzugeben. 61638 Felsmann, Elisabethstr. 61638

Tesching

6 mm, zu kaufen gesucht. Jäger, Rheinstr. 4. 61637

Miet-Gesuche

Für Vermieter kostenlos. Mobil. Zimmer, Büroräume, Wohnungen vermietet und sucht. Wohnungsbau Schwabingerstr. 16, am Lattenfall, Tel. 5543. 61638

Herren-Anzug

starke Figur, preiswert zu verkaufen. 61638 Retz, Q. 3. 17. IV. 61638

Möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Angebote unter N. J. 9 an die Geschäftsstelle. 61638

Möbl. Zimmer

per 1. Mai oder sofort zu vermieten gesucht. Angebote unter N. A. 1 an die Geschäftsstelle. 61638

Möbl. Zimmer

per 1. Mai oder sofort zu vermieten gesucht. Angebote unter N. A. 1 an die Geschäftsstelle. 61638

Wohnungsaussch.

2 Zimmer und Küche in Frankfurt gegen 5 Mk. 2 Zimmer u. Küche in Mannheim zu kaufen gesucht. Angebote unter O. H. 43 an die Geschäftsstelle. 61638

Badraum

für Bäckerei zu mieten gesucht. Angebote unter N. M. 23 an die Geschäftsstelle. 61638

Werkstatt

mit Feuerberechtigung gesucht. Angebote unter M. U. 90 an die Geschäftsstelle. 61638

Vermietungen

Wohn- und Schlaf-Zimmer mob. möbliert, an best. Herrn sofort zu vermieten. U. 1. 20. vorstr. 61638

2 Zimmer u. Küche

Seitenbad, voll. 61638 Kbh. M. 2. 16. pri. III. 61638

3 u. 4. Zimmerwohnungen u. Büroräume

Löhli, an Interessierten, die Dienstleistungen suchen, zu vermieten. 61638

Wohn- und Schlafzimmer

in schöner Lage an best. Herrn ab 15. April zu vermieten. 61638 Angeb. unter N. X. 28 an die Geschäftsstelle.

Lagerplatz

zu verpachten, eingezäunt, ca. 1800 qm, ganz oder geteilt, am Rhein. 61638 Angeb. unter J. H. 8 an die Geschäftsstelle.

Büro u. Lagerräume

ca. 500 qm, port., unweit Rhein, ganz oder geteilt. 61638

zu vermieten

Bedienung? Zu vermieten mit 4 Zimmern, Oberlicht. Angeb. unter R. 4123 an Hancenerstr. 2, Henschel, 6. 6. 61638

Achtung! Großindustrie!

Lagerhaus mit 3 entl. 4-mal 200 qm Fläche, auch für Bürohäuser geeignet in zentraler Lage im unbedienten Gebiet zu vermieten. Angebote unter O. A. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 61638

Laden

geräumig, mit Nebenraum, in bester Lage, nahe Hauptbahnhof, auch zu Büro geeignet, zu vermieten. Angebote unter M. M. A. 448 an Hlo Gaasenst. & Vogler, Mannheim. 61614

Wohnungsaussch.

2 Zimmer und Küche in Frankfurt gegen 5 Mk. 2 Zimmer u. Küche in Mannheim zu kaufen gesucht. Angebote unter O. H. 43 an die Geschäftsstelle. 61638

Badraum

für Bäckerei zu mieten gesucht. Angebote unter N. M. 23 an die Geschäftsstelle. 61638

Werkstatt

mit Feuerberechtigung gesucht. Angebote unter M. U. 90 an die Geschäftsstelle. 61638

Vermietungen

Wohn- und Schlaf-Zimmer mob. möbliert, an best. Herrn sofort zu vermieten. U. 1. 20. vorstr. 61638

2 Zimmer u. Küche

Seitenbad, voll. 61638 Kbh. M. 2. 16. pri. III. 61638

3 u. 4. Zimmerwohnungen u. Büroräume

Löhli, an Interessierten, die Dienstleistungen suchen, zu vermieten. 61638

Wohn- und Schlafzimmer

in schöner Lage an best. Herrn ab 15. April zu vermieten. 61638 Angeb. unter N. X. 28 an die Geschäftsstelle.

Lagerplatz

zu verpachten, eingezäunt, ca. 1800 qm, ganz oder geteilt, am Rhein. 61638 Angeb. unter J. H. 8 an die Geschäftsstelle.

Büro u. Lagerräume

ca. 500 qm, port., unweit Rhein, ganz oder geteilt. 61638

zu vermieten

Bedienung? Zu vermieten mit 4 Zimmern, Oberlicht. Angeb. unter R. 4123 an Hancenerstr. 2, Henschel, 6. 6. 61638

Achtung! Großindustrie!

Lagerhaus mit 3 entl. 4-mal 200 qm Fläche, auch für Bürohäuser geeignet in zentraler Lage im unbedienten Gebiet zu vermieten. Angebote unter O. A. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 61638

Laden

geräumig, mit Nebenraum, in bester Lage, nahe Hauptbahnhof, auch zu Büro geeignet, zu vermieten. Angebote unter M. M. A. 448 an Hlo Gaasenst. & Vogler, Mannheim. 61614

Die in den letzten Jahren erschienenen...
...die in den letzten Jahren erschienenen...

Die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden, wenn...
...die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden...

Frühlingstage

Die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden, wenn...
...die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden...

Die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden, wenn...
...die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden...

Die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden, wenn...
...die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden...

Die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden, wenn...
...die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden...

Die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden, wenn...
...die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden...

Die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden, wenn...
...die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden...

Die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden, wenn...
...die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden...

Die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden, wenn...
...die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden...

Die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden, wenn...
...die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden...

Die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden, wenn...
...die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden...

Die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden, wenn...
...die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden...

Die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden, wenn...
...die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden...

Die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden, wenn...
...die große Freude bei Studenten ist noch dazu zu finden...

Mannheimer Frauen-Feiung

Der Verarmen nicht...
...der Verarmen nicht...

Defonomie im Haushalte

Die Kunst...
...die Kunst...

Lebensfrühe

Die Kunst...
...die Kunst...

Die Kunst...
...die Kunst...

Die Kunst...
...die Kunst...



Doppel-Kostüm

schöner, sehr feine sportliche Verarbeitung mit aufgesetzten Taschen

59⁵⁰

wie diese 3 Beispiele, sind alle Kaufgelegenheiten, die Sie bei uns finden.

Vergleichen Sie Preise und Qualitäten und Sie werden sofort unsere ungewöhnliche **Preiswürdigkeit** erkennen.

Dabei - wie Sie wissen - eine umfassende Auswahl, die jedem Geschmack Rechnung trägt, also auch SIE das Richtige finden lassen wird.

Die Zeit ist da! Unsere Auswahl gross, die Preise niedrig! Zögern Sie nicht!

Schönes **Cheviot-Kostüm** mit sehr reizvoller Fressen garnierung. Jacke ganz gefüllt.

25⁷⁵

Farbes **Burberry-Kostüm** mit dem modernen, seitlich aufknöpfbaren Rock. Jacke ganz auf Seiden-ergo gefüllt.

69⁵⁰



MANNHEIM



National-Theater Mannheim

Samstag, den 5. April 1924

56. Vorstellung außer Miete

Gastspiel Wilhelm Furtwängler:

Die Meistersinger von Nürnberg

von Rich. Wagner. Spielleitung: Eugen Gebrath.

Chöre: Robert Erdmann

Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

- | | |
|----------------------------------|------------------------|
| Egon Sachs, Schuster | Hans Bahling |
| Carl Faganer, Goldschmied | Wilhelm Feuten |
| Kurt Vogelgesang, | Fritz Barling |
| Klöckner | Karl Mang |
| Konst. Naeffgen, Spränger | Hugo Volzin |
| Stano Beckmeier, Stadtschreiber | Joachim Kromer a. G. |
| Fritz Kothner, Bäcker | Walter Kirchhoff a. G. |
| Walther von Stolzing, ein Ritter | Philipp Maschky |
| aus Franken | Aceme Geier |
| David, Sachsens Leibarzt | Bezy Koller |
| Eva, Pogner's Tochter | |
| Margareta, in Pogner's Diensten | |

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 91

Samstag, den 5. April 1924

F.-V.-B. Nr. 1021-1950 u. 9901-10000 u. 10971 bis 11020

H.-V.-B. Nr. 4301-4350 u. 5351-5450 u. 5901 bis 5950 u. 6101-6150 u. 7651-7800 u. 7901-7950 u. 8251-8350 u. 8601-8675

Die Lehrerin

Schauspiel in 3 Akten von Dario Nicodem.

Übersetzt von Harry Kahn

In Szene gesetzt von Ado von Achenbach

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr

- | | |
|---------------------------------------|---------------------|
| Marla Bini | Marla Andor |
| Graf Philippo | Robert Vogel |
| Die Schulvorsteherin | Julie Sanden |
| Gina | Lene Blankenfeld |
| Paolino, Pedell | Karl Neumann-Hoditz |
| Giacomo Mauchis | Rudolf Wittgen |
| Cavaliere Guidotti, Kriminalkommissar | Josef Reskert |
| Ein Amtsdienste | Fritz Linn |
| Amica | Lily Münch |

Heiterer Abend im Nibelungensaal

Diesen Sonntag 8 Uhr

„Peter Squenz“

„Der grobe Gottlieb“

die beiden zwerchfellerschütternden Possenspiele.

Karten von 50 Pf. bis 2 Mk.

Friedrichspark.

Einladung zum Abonnement.

Für die Einzelkarte Mk. 10.-

Für Familienkarten, die erste 10.-

Für Familienkarten, jede weitere 5.-

Bei Konzerten

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 60

Eintrittspreis für Abonnenten 20

574

U1,24 Weinhaus Rieth U1,24

Samstag und Sonntag

Schlachtfest

mit Konzert Kapelle Hofmann

Orchester Fiedl

Eröffnung

der erweiterten und neu ausgestatteten Räume am Sonntag, den 6. April

Kunsthhaus Lill

Gemälde alter und neuer Meister

Graphik

Antiquitäten

H. LILL KALTREUTHER & MUNCH

Tel. 855 G.m.b.H. • B 3, 17-16

Heute Eröffnung!

vollständig neu renoviert

Ansich von prime Gimmeldinger

Stocks Weinhaus Simplicissimus

H 5, 4

Samstag und Sonntag

Jazzband-Abend

Cres. Flaschenweine

bekannt gute Küche!

Weinrestaurant Woll

Tel. 8344 1 Minute vom Schloß B 12, 4

Künstler-Konzert!

Bekannt vorzügliche Küche u. erstkl. offene u. Flaschenweine

Frühstück, Mittag- u. Abendessen

Architekten u. Hausbesitzer!

Von Spenglerarbeiten sowie Reparaturen jed. Art werden prompt u. fachgemäß ausgeführt.

Spenglerei **Franz Stauch** Installation

B 2 Nr. 3 Tel. 2554

Günstige Zahlungsbedingungen. 5179

Englisch - Französisch

schnell und sicher.

5079 C 2, 2, 1 Treppe.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche betr. Die am 29. Februar 1921 begl. des Viehbesandes der Jagden-, Ober- und Niederwaldhaltung in Rodarath angeordneten Sperreingehalten werden hiermit aufgehoben.

Mannheim, den 3. April 1924

Badisches Bezirksamt - Abt. II.

Weinrestaurant

Hotel Pfälzer Hof

am Paradeplatz

Jeden Sonntag abend

Künstler-Konzert

Vorzügliche Küche. Weine erster Firmen.

Telephon 246 u. 1670

Rudolf Kritsch.

Heidelbergs schönster Aussichtspunkt

Hotel-Café-Restaurant „Zur Philosophenhöhe“

am Bahnhof in 15 Minuten bequem zu erreichen, bietet wegen seiner herrlichen Fernsicht einen nur zu empfehlenden Besuch. - Schöne Nebenräume sowie großer Saal, für alle Festlichkeiten geeignet.

Jeden Sonntag von 3 bis 11 1/2 Uhr

Künstler-Konzert

der Jazz-Band-Kapelle W. Krieger, von den Hamburger Künstlerpielen.

Februar 1923. Friedr. Franmann.

Rheinelektra-Staubsauger.

Auch die hiesigen Hausfrauen haben sehr rasch die Vorzüge unseres Staubsaugers erkannt, die Folge war, daß die zur Einführung bereitgehaltenen Serie ziemlich schnell vergriffen war, trotzdem wir die Anzahl nachträglich noch erhöht hatten. Uns Vorhaben, den billigeren Preis noch einige Zeit zu halten, wird uns nun durch Preissteigerungen des Rohmaterials und eine 10%ige Lohnserhöhung unmöglich gemacht. Diese Veranlassung uns Selbstkosten wollen wir zwar auf uns nehmen, wir müssen aber dafür von Montag den 7. April ab wieder den früher gültigen, normalen Verkaufspreis von

150 Goldmark für den kompletten Apparat verlangen. Auch dieser Preis ist für den erstklassigen „Rhein-elektra“-Staubsauger immer noch sehr billig, er steht in keinem Verhältnis zu dem Nutzen, den er für die Wohnung bedeutet. - Auf Wunsch kann Zahlungsvereinfachung in der Form gewährt werden, daß die Bezahlung in drei Raten über den Stadt. Elektrizitätswerkes in 20 Monatsraten gestattet wird. Alle Hausfrauen, die den Apparat noch nicht kennen, bitten wir in ihrem Interesse dringend, uns zur Vorführung in die Wohnung zu bestellen, es entstehen dadurch weder Kosten noch Verbindlichkeiten. Oder verlangen Sie uns Referenzen, diese sind, Sie darin auch Namen a. Ihrem Bekanntenkreis.

RHEINELEKTRA

Stadt- und Ladengeschäft P. 5, 12a. Fernsprecher 7677